

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1899)**

34 (9.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682588)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verordnungsblatt Nr. 49.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Götter, Mollenstr. 1, und Ant. Barusch, Gaarenstr. 5. Bremen: H. Köhlermann, Bremerstr. 6. Schlettin: M. Schell.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 34.

Oldenburg, Donnerstag, den 9. Februar 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Eröffnung des englischen Parlaments

hatte für das Ausland dies Mal ein besonderes Interesse; vor allem war man gespannt, zu hören, wie sich vom Standpunkte Lord Salisbury's aus gegenwärtig die englisch-französischen Beziehungen darstellen. Das Kriegsgeschehen in England hat ja einigermassen nachgelassen; wenigstens verschwanden die herausfordernden Rüstungsberichte aus den Blättern. Aber die Rüstungen selbst sind keineswegs eingeschränkt worden, die englischen Kriegsschiffe sind nach wie vor an die Ordre ununterbrochener Bereitschaft gebunden. Das beweist, daß die englische Regierung ihre Geschäfte mit Frankreich — Geschäfte, bei denen Frankreich natürlich die Rolle des verküsteren Teils zugebilligt ist — noch nicht für abgeschlossen hält. Lord Salisbury hat diesen Eindruck durch seine Oberhaus-Rede bestätigt. „Ich glaube nicht, daß ein Krieg droht; ich glaube nicht, daß die Gefahr eines Krieges so groß ist, wie sie während der Parlamentsferien gewesen ist; aber die Ursachen zum Kriege bestehen noch. Ungewissheiten und Unbeständigkeiten, durch die ein solcher herbeigeführt werden kann, sind noch in Sicht. . .“ Aus der diplomatischen Sprache, die hier etwas jähzornig, dort etwas zurückhaltend, in eine einfachere Ausdrucksweise überseht, enthalten jene Worte die Ankündigung an Frankreich, daß England auf der Durchführung seines Programms bis zum letzten Punkte besteht. Frankreich wird also noch ganz andere Demütigungen einstecken müssen als die wegen Fachobas; die Augen des Marineinstitutes Doctroy werden noch oft Wille senden können — in dieser kampfslustigen Stimmung schilderte ein Berichterstatter des „Corriere“ neulich den Minister —, denn der „Kriegsplan“, mittelst der französischen Unterseeboote eine „völlige Vernichtung“ der englischen Marine herbeizuführen (als ob es nicht auch gegen solche Unterseeboote Vervielfachungsmittel gäbe), scheint in England nicht genügend zu imponieren. Sehr deutlich ist in der Rede Salisbury's die von Weisall begleitete, auf Frankreich gemünzte Bemerkung von der Unsicherheit jedes Anspruchs, „Titel wieder zu beleben, welche die Ereignisse weggesetzt haben“. Das heißt: Auch keine Hoffnungen, wieder in den Besitz von Esab-Vorbringen zu kommen, oder in Ägypten Fuß zu fassen. Kurzum, in der Rede liegen eine Menge das französische Selbstgefühl empfindlich verletzender Anspielungen. In der Regel bilden solche Provokationen von Seiten englischer Staatsmänner den Auftakt zu neuen Forderungen. Es dürfte nicht lange dauern, bis der englische Botschafter in Paris dem Anwärter den Amt einer „berechtigten Anwartschaft“ verweigert wird.

Ueber die Abregbehalte im Oberhaus wird berichtet: Lord Kimberley spricht zunächst sein Bedauern aus über den Verlust, welchen die Königin durch den Tod des Erbprinzen von Sachsen-Coburg und Gotha erlitten habe. Der Redner führt weiter aus, er sei erfreut über die beifriedigende Lösung der Differenz mit Frankreich. Die Anknüpfung hinsichtlich der Verwaltung des Sudans sei ein erster Schritt von weitreichenden Folgen und bedeute, daß England hinsichtlich des Sudans zu einem Teil des britischen Reiches gemacht habe. Der Vorschlag des Kaisers von Rußland hinsichtlich der Einschränkung der Rüstungen bedeute, daß der Kaiser wolle, daß die Völker, welche die Rüstungen der europäischen Völkern aufzulegen, unerschütterlich seien. Der gegenwärtige Augenblick sei vielleicht einer praktischen Maßregel nicht günstig, aber die mittelbaren Folgen der Vorschläge eines großen Nutzen sein wahrscheinlich bedeutend. Ein Abkommen mit Deutschland, das heftigere Beziehungen zwischen beiden Ländern hervorbringen, sei eine Sache, zu der man sich begünstigen könne. Es gäbe keine Macht, mit welcher England mehr Grund habe auf freundschaftlichem Fuße zu stehen als Deutschland, und keine Macht, mit welcher es weniger Grund habe, auf unfreundlichem Fuße zu stehen. Der Redner wünscht schließlich Ankündigung über das Abkommen mit Deutschland und über die Politik der Regierung bezüglich China's. Lord Salisbury bedauerte zunächst den Verlust, welchen die Königin durch den Tod des Erbprinzen von Sachsen-Coburg und Gotha erlitten habe und hob sodann hervor, Kimberley habe das Wort „Unterwerfung“ in dem den Sudan betreffenden Teile der Rede benützt; würde er von dem Worte „Eroberung“ bestritten werden? Das Wort „Unterwerfung“ sei in der Thronrede im gewöhnlichen Sinne gemeint. England halte die betreffenden Gebiete, da sie einen Teil Ägyptens gebildet hätten, aber es halte sie auch auf Grund des weniger verbindlichen und leichter verständlichen Titels „Eroberer“. Jeder Anspruch, Titel wieder zu beleben, welche die Ereignisse weggesetzt haben, sei ein solcher, der durch historische Beispiele oder das Völkerrecht nicht gestützt werden könne. (Weisall.) Falls Kimberley zu wissen wünsche, welches Geheiß China bevor-

zuziehe, müsse er vor allem feststellen, was in einem gewissen Maße in Bezug und auf einer gewissen Insel vorliegt. Einiges Zukunft habe nicht in den Händen der britischen Regierung, es sei aber die Politik der letzteren, den Handel Englands zu fördern und darauf zu achten, daß Englands Rechte gehörig beachtet werden. Redner fuhr dann fort: Niemand könne die Menschheit und Humanität der Motive bezweifeln, von denen die merkwürdige Politik des Kaisers von Rußland eingegeben gewesen sei. Jedermann müsse von Herzen wünschen, daß die Erwartungen des Kaisers sich verwirklichen, mehr als dies könne man aber nicht mit Sicherheit sagen. Die beifriedigende Vermehrung der Rüstungen, die auf allen Seiten stattfindet, gerade zu der Zeit, wo wir von Frieden sprechen und ihn prophezeien, ist nicht gerade ermutigend für den idealen Traum, dem der Kaiser von Rußland sich vielleicht hingeeben hat. Wir müssen uns auf die Möglichkeit eines tödlicher beifriedigenden Ausganges, als ihn der Kaiser erwartet, gefaßt machen. Es gilt große Schwierigkeiten zu überwinden, ehe sich ein allgemeiner Frieden, wie ihn der Zar wünscht, herbeiführen lassen. Ich selbst werde sehr zufrieden sein, falls die Resultate der Konferenz und der Unterhandlungen auch nur in bescheidener Weise dem augestellten Ziele entsprechen. Falls wir durch die Ausdehnung der Anwendung des schiedsrichterlichen Prinzips in den Stand kommen, die Ursachen zu beseitigen, durch die der Krieg herbeigeführt werden kann, und falls durch humane Gesetzgebung die Gefahren der Kriege gemindert werden könnten, so würden wir der Menschheit einen Dienst geleistet haben, für den uns die künftigen Generationen dankbar sein würden. Wir würden herzlich froh sein, falls diese Resultate in irgend einem Grade erreicht werden könnten; wir müssen aber dem Beispiele der anderen Nationen folgen, und während diese Friedensbestrebungen gemacht werden, müssen wir auf den Krieg vorbereitet sein. Ich glaube nicht, daß ein Krieg droht, ich glaube nicht, daß die Gefahr eines Krieges so groß ist, wie sie während der Parlamentsferien gewesen ist, aber die Ursachen zum Kriege bestehen noch. Ungewissheiten und Unbeständigkeiten, durch die ein solcher herbeigeführt werden kann, sind noch in Sicht, die Seitenverhältnisse, die ihn provozieren, sind noch ungleichmäßig, das Gleichgewicht, das irgendwo vorhanden werden könnte, ist noch weit aus unserem Gesichtskreise. Laßt uns jeden Tribut denen zahlen, die für den Frieden wirken; laßt uns das Auge in der gesegneten Union thun, aber laßt uns eingebet sein der Gefahren und der Unvollkommenheiten des Zustandes, in dem wir noch leben, und wir wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß wir keinen Rücksicht anderer und keiner Friedensliebe, die andere begehren können, die Sicherheit verhandeln wollen, die von vergangenen Generationen gegeben und die zu verhalten wahrhaft verächtlich sein würde.“ (Weisall.) — Hierauf verlegt sich das Haus.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Zu der heute stattfindenden Besichtigung des Grafen Caprivi wollte sich auch der Reichskanzler nach Stryen begeben, mußte aber auf Wunsch seines Arztes auf die Fahrt verzichten. Mit seiner Stellvertretung hat er den Staatssekretär Grafen v. Bodojewsky beauftragt; mit ihm werden Staatssekretär Dr. Niederding und Staatssekretär Kirpitz sich nach Stryen begeben. Mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem beabsichtigt eine große Anzahl von Bundesratsmitgliedern und Reichstagsabgeordneten der Besichtigung beizuwohnen. — Dem „Groß-Wochenbl.“ zufolge telegraphierte die Kaiserin Friedrich an General v. Müller: „Ich nehme aufrichtigen Anteil an dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen v. Caprivi, dessen legendärendes Wirken sich auf alle Zeiten einen ehrenvollen Denkstein in der ruhmreichen Geschichte unseres Volkes erworben hat, und bitte Sie, den beifriedigenden Kranz als Zeichen meiner Teilnahme auf das Grab des Entschlafenen zu legen, den wir so tief betrauern.“ — Die Leiche des Erbprinzen von Sachsen-Coburg und Gotha wurde gestern in Meran unter militärischem Ehrengeleit zum Bahnhöf überführt. Die Beisetzung findet morgen früh in Gotha statt. Das biling gebeugte Herzogspaar beabsichtigt eine ganz stille Trauerfeier und hat die Fürstentöche gebeten, von persönlichen Entsendungen absehen zu wollen. — Schon aus dem Verlaufe der gestrigen ersten Beratung der Militärvorlage in der Budgetkommission des Reichstags darf der Schluss gezogen werden, daß der Entwurf ohne erhebliche Schwierigkeiten zur Annahme gelangen wird. Abg. Dr. Heber forderte für die Generaldiskussion die Verpflichtung „absoluter Verschwiegenheit“ und hielt daran fest, obwohl sein Fraktionsgenosse Gröber die Notwendigkeit einer geheimen Generaldiskussion nicht einzuwenden vermochte. Gegenwärtig widerpricht die Abg. Richter und Webel dem Vorschlag. Schließlich fand überhaupt keine Generaldiskussion statt, eine bemerkenswerte Neuerung, indem zum ersten Male bei einer Gesetzesvermehrung von dieser Form der Erörterung Abstand genommen worden ist. Darnach sind größere Debatten über die Militärvorlage im

Reichstagsplenum kaum zu erwarten. Die Kommission wird den Entwurf, vielleicht mit einigen Abänderungen, annehmen, der Referent die Kommissionsbeschlüsse empfehlen und das Haus zustimmen. In der Spezialdiskussion berichtet Abg. Wassermann (natl.) zunächst über die vorgelegenen Formationen der Feldartillerie. Es werden 80 neue Batterien gefordert. Die geplante Vermehrung der Artillerie betrage 8883 Mann und 4393 Pferde. Eine gründliche Aenderung der Organisation der Feldartillerie sei seit lange angelehrt, nimmere nach ihrer Neubestimmung sei sie aber unabwendbar geworden. Die heutigen Regimentsverbände seien zu groß, ihre Leitung dadurch sehr erschwert. Die Vermehrung der Artillerie um 80 Batterien sei begründet wegen der Ueberlegenheit unserer etwaigen Gegner an Kavallerie. Zur Zeit besitzen wir 494 Kanonenbatterien, diese würden durch die Vorlage auf 505 erhöht, dazu kommen 69 Hauptbatterien. Frankreich besitze 508 Batterien, Rußland 613. Der gesamte Mehraufwand für Artillerie infolge der Vorlage werde ungefähr 75 Millionen betragen. Die Notwendigkeit der Vorlage in Bezug auf die Artillerie sei erwiesen. Er bitte um deren Bewilligung. Auf Antrag des Abg. Richter beschließt die Kommission, das vom Referenten gebotene Material drucken zu lassen. Ferner soll der Kommission eine Aufstellung der artillerischen Stärke anderer Staaten zugänglich gemacht werden, wozu Kriegsminister v. Gloger sich bereit erklärt hat. Bis diese Materialien vorliegen, wird die Debatte über diesen Teil der Vorlage vertagt. — Es folgt das Referat des Abg. Wassermann über die neuen Kommandos. Auf Antrag des Abg. Richter sollen auch die Angaben und Zusammenstellungen des Referenten über diesen Punkt gedruckt werden. — Die weitere Beratung soll Freitag erfolgen. — Eine Interpellation bezüglich der Ausweisungen aus Nordböhmen wird noch im Laufe dieser Woche dem Reichstag zugehen. Die Interpellation sollte schon früher eingebracht werden, allein die Erkrankung des Abg. Johannek hat die Einbringung bisher verhindert. — Der Reichstagsabgeordnete für den 2. Berliner Wahlkreis, Abg. Kreißling (frei. Volksp.), dessen Wahl für ungültig erklärt wurde, hat sein Mandat niedergelegt. Die Neuwahl wird in einigen Wochen stattfinden. — Auf Grund der Artikel 42 und 43 der Reichsverfassung hat der Bundesrat einseitig für alle deutschen Eisenbahnen verbindliche Bestimmungen über die Verrichtung der Anstellungslosse bei der Beförderung von lebendem Geflügel beschloffen, welche der Reichsanwalt bekannt macht. Die Bestimmungen legen die Resinfection der Eisenbahnverwaltungen auf, die aber berechtigt sind, eine Gebühr für die dadurch bedingten außerordentlichen Aufwendungen zu erheben, und treten sofort in Kraft. — In der dem Reichstag zugegangenen Postliste zum Postgesetz wird in Aussicht gestellt, nach erfolgter Genehmigung der Gesetzesvorlage die Gebühren für offene Drucksendungen innerhalb des Reichspostgebietes herabzusetzen für Postkarten von 5 Pf. auf 2 Pf., für Drucksachen bis 50 Gramm von 3 Pf. auf 2 Pf., über 50—100 Gramm von 5 auf 3 Pf., über 100—250 Gramm von 10 auf 5 Pf., über 250—500 Gramm von 20 auf 10 Pf., über 500—1000 Gramm von 30 auf 15 Pf. Die Gebühren für Warenproben bei Drucksendungen sollen bis 250 Gramm von 10 auf 5 Pf., über 250—350 Gramm von 20 auf 10 Pf. herabgesetzt werden. Diese ermäßigten Taxen sollen auch auf den Nachscharverkehr Anwendung finden. — Zu der Postvorlage hat die freisinnige Volkspartei in ihrer Fraktionsversammlung am Dienstag im allgemeinen Entschloffen genommen. Einmütig beschloffen sie, gegen jede Erweiterung des Postzwangs zu stimmen. Auch könne hierbei die Einschränkung der Privatposten nicht in das Gewicht fallen, da die Aufrechterhaltung der Privatposten im Interesse der Allgemeinheit unbedingte bloß in dem der jeweilige dabei interessierten Personen verlangt werden muß. Einverstanden erklärte sich die Fraktion mit dem neuen System der Zeitungsgebühren unter der Bedingung, daß die einzelnen Sätze um ca. 25 Proz. ermäßigt werden und damit eine Verteuerung des Zeitungsvertriebes im ganzen ausgeschlossen wird. — Mit der Ausbildung von Sanitätsunteroffizieren im Abfahre sollen in diesem Jahre, der „Post“ zufolge, Versuche gemacht werden mit Rücksicht darauf, daß der das Bataillon begleitende Arzt beritten gemacht und nur so imstande ist, überall zu helfen; letzter aber sollte ihm der unbedingt notwendige Begleiter mit der Arznei- und Verbandzeugtafeln, und lange Zeit mußte so mancher Wunde, von dem bewußten Gelehrten notwendig verarztet, am Chausseerande liegen, ehe ihm die vom Arzt verordneten Mittel verabreicht werden konnten.

Ausland

Frankreich. Morliere, der Berichterstatter über den Gesehtentwurf

bezüglich der Abänderung des Revisionsverfahrens legte gestern in der Deputiertenkammer den Bericht mit der Bemerkung nieder, daß der Bericht heute verteilt werden könne, mit den Akten der von Mazaux geführten Untersuchung, welcher 127 Seiten umfaßt. Der Berichterstatter schlägt vor, die Beratung auf Freitag festzusetzen. Die Kammer nimmt den Vorschlag an. Deschamps teilt mit, der Bericht und die Akten der Untersuchung Mazauxs würden, wenn irgend möglich, heute offiziell veröffentlicht werden.

In der letzten Sitzung der Revisionskommission hat der Berichterstatter Morlice von den Mitgliedern des Ausschusses den Auftrag erhalten, in der Kammer ausdrücklich zu erklären, daß der Ausschuss einstimmig der Ansicht sei, daß die Untersuchung gegen verschiedene Mitglieder der Kriminalkammer in keiner Weise gerechtfertigt erscheine. Beide Mitglieder des Ausschusses, welche für den Gehelentwurf der Regierung gestimmt, lenken die Aufmerksamkeit der Kammer auf den einstimmigen Beschluß und erklären, daß die Mitglieder des Kassationshofes das volle Vertrauen des Landes genießen können; sie hätten nur für den Gehelentwurf gestimmt, um der jetzigen Lage ein Ende zu bereiten.

Spanien.
Die Königin-Regentin hat die Dekrete unterzeichnet, durch welche die Cortes zum 20. d. Mts. einberufen und die verfassungsmäßigen Garantien wiederhergestellt werden.

Ungarn.
Die Leichenfeier für die Fürstin Marie Louise hat gestern in Sofia stattgefunden. Dem Leichenwagen folgten zu Fuß Fürst Ferdinand, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich, König Milan von Serbien, Herzog Siegfried von Bayern, sowie Vertreter Rußlands, Rumaniens, der Türkei und des Herzogs von Parma. In der katholischen Kirche wurde die Leiche durch den Erzbischof eingesegnet. Heute wird dieselbe nach Philippopol überführt werden.

Philippinen.
Ein Depesche des Generals Dits zufolge ersuchte Aguinaldo um eine Unternehmung mit dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen.

Nach einer Meldung aus Manila wurde am Dienstag eine Abteilung des Kanlas-Regiments auf einer Melanoszierung im Norden an der Grenze von Caloca von den Philippinos angegriffen. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen wurden die Philippinos jedoch in heftigen Gefechte zurückgeworfen. Zwei Amerikaner sind gefallen, sechs wurden verwundet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorbehalt der kaiserlichen Genehmigung die Befugnisse der Reichsregierung über lokale Verordnungen bis zur Revision festzulegen.

Oldenburg, 9. Februar.

*** Plan für das neue Amtsgerichtsgebäude.**
Dem Vernehmen nach ist man an maßgebender Stelle von dem Plane, das Amtsgerichtsgebäude auf dem Vorplatz zu errichten, abgekommen und sieht sich nach andern geeigneten Stellen um; namentlich soll das Terrain an der Huntestraße neben der Verpflegungsanstalt ins Auge gefaßt sein. Diese Lage scheint für einen monumentalen Bau, namentlich wenn derselbe von der Verpflegungsanstalt etwas abgetrennt werden kann, besonders empfehlenswert und würde gewiß auch in den Kreisen der Bürgerschaft mit Befriedigung begrüßt werden. — In diesem Stadium der Sache, deren weitere Klärung in kurzer Zeit erwartet werden kann, hat der Vorstand des Bürgervereins von der Ausführung des Beschlusses, betr. Entsendung einer Deputation an Seine Königl. Hoheit den Großherzog, vorläufig Abstand nehmen zu sollen geglaubt.

*** In einer vom Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Waisenkinder aus dem Herzogtum Oldenburg (früher Verein Waisenhaus-Sitzung) kürzlich im „Kaisershof“ abgehaltenen Mitgliederversammlung fand zunächst die Rechnungsablage durch den Kassierer statt. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 11,575 Ml. 80 Pf. Die darauf folgende Wahl des Vorstandes, welcher aus mindestens 15 Mitgliedern bestehen soll, ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Sodann gelangten die neuen Satzungen zur Ausdebatte. Auf Grund derselben können die Zinsen des Kapitals verteilt werden, und wird voraussichtlich der Vorstand schon jetzt dieselben verwenden zu Zwecken für hilfsbedürftige Waisenkinder. Daß solche Bewilligungen in gewissen Fällen einem edlen Zweck dienen, braucht nicht weiter erörtert zu werden, wenn man nur bedenkt, wie wertvoll es ist, wenn ein bedürftiges**

Waisenkind einer guten Familie übergeben werden kann, während dasselbe ohne solche Unterstüßung der öffentlichen Armenkasse zur Last fallen würde. Deshalb ist es höchst wünschenswert, daß in Stadt und Land möglichst zahlreiche Mitglieder für den Verein gewonnen werden, um so mehr kann derselbe seinen segensreichen Zweck erfüllen. Stimmberechtigter Mitglieder sind alle diejenigen, welche entweder einen Jahresbeitrag von 1 Ml. oder einen einmaligen Beitrag von mindestens 20 Ml. zahlen. Von den nachstehenden Vorstandsmitgliedern sind die Satzungen zu erhalten, und werden von denselben Beitrittserklärungen gem. entgegengenommen: Ratscher Strauß, Vorländer, Blumenstr. 27; Hofpold a. D. Otto, Stellvertreter, Garennestr. 35; Banddirektor Krahnfelder, Schriftführer und Kassierer, Schüttingstr. 20; Oberrevisor Probst, Stellvertreter, Goltzstr. 14; Kleinrentmeister Wendorf, Jakobstr. 4a; Brennereibesitzer Büßing, Lambertstr. 35; Rentner G. Lütje, Norderstraße 8; Rentner J. G. Dohs, Alexanderstr. 39; Expedient G. Kunge, Sophienstraße; Korzenfabrikant L. Schedt, Schüttingstraße 1; Hauptkollektor Seifert, Donnerschweizerstr. 58; Baugewerksmeister Tobelmann, Grinste. 16a; Kaufmann August Willers, Norderstr. 5; Hauptkassenkontrollor Willers, Poststr. 12.

*** Im Augustum** sind für diesen Monat die beiden Monatsblätter mit Lichtdruck nach Niederungen Membrants gedruckt. Keine der bekannten großen Werke des genialen Niederländers sehen wir dies Mal; dafür erlauben uns die kleinen interessanten Schöpfungen und Studien, die Künstler gleichsam bei der Arbeit zu beobachten. Mit scharfem Auge hat er die Typen aus den unteren Volksschichten und die Bilder seiner heimlichen Landschaften beobachtet und aus der Fülle der Erscheinungen herausgehoben, und in immer verbesserter und vollendeterer Technik in der sie nun zum Kunstwerk zu gestalten und festzuhalten. Das liebevolle Besondere und scharfe Gesagte aus dem Kleinsten und scheinbar Unbedeutendsten im Leben und in der Natur, das den meisten holländischen Künstlern in besonderer Weise zu eigen ist, drückt sich auch in diesen bescheidenen Membrantschen Niederungen klar aus. Neben Volkstypen und niederländischen Landschaftsbildern sind viele mythologische und legendarische Szenen. Die meisten Wälder sind in mehreren Abzügen vorhanden und lassen gerade hieran das peinliche und schwerbedrückte technische Streben Membrants erkennen. Aber nur aus dieser eminenten Sorgfalt und anherberndlichen Künstlerischen wie technischen Vollendung, die der Künstler auch dem Kleinsten aneignen ließ, konnten seine gewaltigen geistlichen, berühmten Meisterwerke entstehen.

*** Herrn Droscher** ist es gelungen, ein Arrangement zu treffen, wodurch ihm die Uebernahme seines neuen Postens als Regisseur und Dramaturg am königlichen Schauspielhaus in Berlin schon in allerhöchster Zeit ermöglicht wird. Herr Droscher bleibt zwar, wie das „M. T.“ mittelt, bis zum 1. Mai Richter des Bellaliance-theaters, hat aber mit der Vertretung des Bellaliance-theaters der Direktionsgeschäfte Herr Paul Paultz betraut, um selbst seine Stellung am königlichen Schauspielhaus möglichst antreten zu können. Mit dem 1. Mai läuft Herr Droscher's Pacht ohnehin ab, und werden dann im Bellaliance-theater unter einer anderen Direktion im Sommer Gastspiele stattfinden, im Winter Spezialitäten aufstehen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Herr Georg Droscher hier Fremder am königlichen Schauspielhaus ist. Als Mitglied unseres Hoftheaters gastierte Herr Droscher im Mai 1896 am königlichen Schauspielhaus und erzielte in einer flossen Bombardante das einmütige Lob der Berliner Kritik.

*** Der Posthausneubau**, dessen Förderung die mit kleinen Unterbrechungen anhaltend günstige Witterung sehr zu statten kommt, ist wiederum um ein tüchtiges Stück vorwärts geschritten. Die Ausschachtungsarbeiten, welche auch während des Frostwetters fortgesetzt werden, sind für den ganzen Mittelbau, der den westlichen und östlichen Flügel, parallel zum Hauptgebäude verbunden soll, fertiggestellt, und wird augenblicklich bereits die Baugrube für den östlichen Flügel angelegt. Man hat dabei, wie auch namentlich bei Ausführung des Mauerverks, trotz dem Zutritt des Grundwassers zu leiden. Auch das Grundmauerwerk des Mittelbaues langt die Pfeiler verbindenden mächtigen Bögen ist bereits weit gegeben, da auch die Mauerarbeiten nur zeitweilig geruht haben. Die Grundmauern werden hier, wie im westlichen Flügel, vorläufig bis zur Höhe des Kellergeschosses aufgeführt.

*** Neber das finanzielle Resultat des IX. deutschen Turnfestes in Hamburg** wurde am Sonnabend gelegentlich eines Schlussummers in Hamburg, zu welchem der geschäftsführende Ausschuss die Mitglieder der einzelnen Fest-

ausschüsse eingeladen hatte, vom Vorsitzenden Bericht erstattet. Aus mannigfachen Gründen ist es nicht möglich, schon heute eine abgeschlossene Uebersicht vorzulegen, es schweben noch mehrere Prozesse, in der Hauptfrage handelt es sich hierbei um Wirt, die infolge der unglücklichen Witterung schlechte Geschäfte machten und die deshalb vom Vorstand Entschädigung verlangt haben. Augenblicklich ist der Stand der Finanzen so, daß, nachdem der Staat die bewilligten 30,000 Ml. einbezahlt hat, 12,000 Ml. Schulden vorhanden sind. Die Festsetzung hat einen Ueberschuß von 9000 Ml. gebracht, und auch die Abrechnungen anderer Ausschüsse haben vorzügliche Resultate ergeben. Wenn die noch schwebenden Prozesse einen günstigen Verlauf nehmen, dann wird die Rechnung glatt ausgehen. Zimmerlin würde aber ein etwaiges Defizit zu gering sein, daß die Turnvereine Hamburgs das selbe leicht decken können, und selbst wenn dies nicht sein sollte, würden die Garantien für die gezeichneten Summen nur mit einem sehr geringen Prozentsatz herangezogen werden.

*** Neuer Bürger-Klub.** „Was reut das Volk, was wägt sich dort die Aengstliche brandend fort?“ — so wird es aller Voraussicht nach auch am nächsten Montag, den 13. d. M. in Bezug auf die Maskerade des Neuen Bürger-Klubs heißen können. Es ist ja allgemein bekannt, daß die Maskeraden des Neuen Bürger-Klubs seit längeren Jahren am stärksten von allen dazwischen Veranstellungen besucht wurden. Auch für das diesjährige Maskenfest sind wieder Kosten noch Mäße gespart, um es in jeder Hinsicht zu einem glänzenden, seinen Vorgängern sich nicht nur würdig anschließenden, sondern noch weit übertreffenden zu gestalten. Die Vorbereitungen werden diesmal ganz im geheimen betrieben, und über das, was das diesjährige Maskenfest bringen wird, soll nichts verraten werden. Wir können unseren Lesern daher heute nur mitteilen, daß die Sale des Doodlfestens Establishments auf das schönste ausgeschmückt werden. Die Dekoration liegt in den bewährten Händen der Firmen Tischer und Degen und Rod und Sohn. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist schon jetzt eine sehr bedeutende, was schon daraus hervorgeht, daß einige Verkaufsstellen bereits Eintrittskarten vom Vorstand nachgefordert haben.

*** Maskerade des Oldenburger Schützenvereins.** Am Freitag Abend findet in den herbstlich ausgeschmückten Räumen des Oldenburger „Schützenhofs“ die diesjährige große Maskerade des Oldenburger Schützenvereins statt. Die Beteiligung an derselben scheint eine äußerst rege zu werden, und hat sowohl der Verein als auch der rührige Vereinsvorsitz, Herr Wih. Köhlhoff, alles angeordnet, um die Maskerade in diesem Jahre zu einer äußerst interessanten zu gestalten. Den Besuchern werden viele neue Uebersichtungen geboten, die wir jedoch nicht verraten dürfen. Es empfiehlt sich für alle Besucher des Maskenfestes, sich frühzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Namentlich ist darauf hinzuwirken, daß auch Mitglieder abends an der Kasse den Eintrittspreis von M. 1.50 zu zahlen haben.

*** Oldenburger Handelsbau.** In einer am 8. d. M. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Oldenburger Handelsbau wurde der Abschluß dieser Bau per 31. Dezember 1898 vorgelegt und beschlossen, der auf den 24. Februar 1899 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4% Prozent p. v. t. für das erste neun Monate umfassende Geschäftsjahr vorzuschlagen.

*** Der Oldenburger Schützenverein** hielt gestern Abend in den prachtvoll dekorierten Räumen des „Schützenhofs“ seinen diesjährigen Maskenball ab, der in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Wenn auch der Besuch dem des vorigen Jahres nicht ganz gleichsam, so herrschte doch von Anfang an eine rege Kameradschaft.

*** In Gefahr zu erkranken**, schwebte am Dienstag Nachmittag der Schneidermeister W. aus Osterfeld. Er war in die sog. Tränke am Eichenholz hineingeraten, aus der er mit Mäße von zwei Bahnenbeuten gerettet werden konnte. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wäre, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sein mag, eine bessere Einfrühigung der Tränke an der betreffenden Stelle erwünscht.

*** Ertrappter Dieb.** Bei dem Fleißhause des Schlachters A. in der Marktstraße wurde gestern ein Mann während des Bodenmattes so lange zu schaffen zu machen, bis es ihm gelang, unbemerkt von dem Verläufer eine Wurst sich anzueignen. Jedoch hatte eine Frau den Diebstahl bemerkt, so daß der Dieb sich seiner Beute nicht lange freuen konnte. Der Polizei gegenüber hatte derselbe dann noch die Frechheit, statt seines Namens den Namen und Wohnort eines anderen Mannes anzugeben. Er war aber von einem Matrosenjäger erkannt worden, mußte schließlich mit der Wahrheit heraus, und entpuppte sich so als einen Einwohner von Donnerstau.

Theater und Musik.

Sechstes Abonnement-Konzert der großherzoglichen Hofkapelle am 8. Februar. — Die Konzertleitung ist bemüht, uns in jeder Beziehung Gutes, Vollkommenes und Mannigfaltiges zu bieten. Auch das gestrige Konzert zeichnete sich durch ein außerordentlich abwechslungsreiches Programm aus, bei dem wohl ein jeder auf seine Rechnung kommen konnte. Dabei mußte man an der glänzenden und begeisterten Ausführung der einzelnen Nummern durch das Orchester unter der ansehnlichen Leitung des Herrn Hofmusikdirektor Manns seine herzlichste Freude haben. Dazu ein Solist wie Stabenhagen! Und trotzdem ein so verhältnismäßig schwacher Besuch, eine so schlechte Wirkung auch der billigen Plätze? Nur ein kleines, trübes Publikum findet man in allen diesen Konzerten wieder. Weitere Kreise zeigen eine Teilnahmlosigkeit, die in hohem Grade bedauerlich ist. Es ist nur so zu verstehen, daß viele meinen, es gehöre ein besonderes, ausgebildetes Kunstverständnis dazu, die in diesen Konzerten gebotene Musik mit Genuß und innerer Befriedigung hören zu können. Bescheidenheit und strenge Selbstkritik in Ehren! In diesem Falle sollte ein jeder aber wiederholt sich prüfen, ob er nicht die dazu nötige Empfänglichkeit besitzt; denn nur auf die Einwirkbarkeit des Gehörtes kommt es an. Auf das Gemüt soll die Musik in erster Linie einwirken; der Ver-

stand — es giebt nämlich auch bloße Verstandesmuster — kommt erst in letzter Linie. Und dann möge man nach den ersten vielleicht vergeblichen Versuchen nicht gleich alle Hoffnung aufgeben! Ich wette, man wird auch bald selbst den so gefürchteten Symphonien einigen Gehörpunkt abgewinnen können. Man möge nur bei Haydn und Mozart anfangen, mit Beethoven und den Neueren fortfahren, und es müßte wunderbar zugehen, wenn diese Meister mit ihrer Zaubermacht nicht auch ein hartes Herz weich machen könnten. Dann erst wird man erkennen, welchen Segen die Kunst stiften kann, die — wie kaum eine andere Kunst — dazu imstande ist, uns die Last des Erdenlebens vergessen zu machen und uns hinein zu versetzen in eine ideale Welt. Beim Anhören der gestern gespielten D-dur-Symphonie von Mozart (Beitrag und Sätzl. Nr. 35) muß doch auch dem besten Ohr ein Schöpfung der Zufriedenheit und des Glücks auf das Gesicht geäußert werden. Der festliche Glanz des ersten Satzes, die süße Innigkeit des Andante, die harmlose Freude des Menuetts und die sonnige Heiterkeit der letzten Sätze kamen ganz vortrefflich zum Ausdruck. Das Orchester spielte außerordentlich fein und schwungvoll. Ebenfalls schon gelang die feurige Ouverture zu den „Abenceragen“ von Czerubini, die hoch interessante und effektvolle Phantasie „Romeo und Julia“ von Svanben und endlich „Wasch und Te Deum“ aus der 4. Symphonie

von Spohr, lauter Werke, die wegen ihres innern Gehalts und besonders auch wegen ihres äußeren Glanzes stets ein sehr dankbares Publikum finden.

Ueber Bernhard Stabenhagen (königl. bayrischen Hofkapellmeister aus München) und seine Bedeutung als Pianisten ein Wort zu sagen, ist unnötig; er gehört zweifellos zu den bedeutendsten Klaviervirtuosen unserer Zeit. Der Umstand, daß sein Meister und Lehrer nicht ihn auf mehreren seiner großen Reisen mitnahm, zeigt schon zur Genüge, wie hoch auch der ihn schätzte. Seiner einzigen, großartigen Leistung gegenüber, die er uns gestern Abend bot, kann man nur der höchsten Bewunderung Ausdruck geben. Der Besessenen wurde unter seinen Händen ein geistiges und befehltes Werkzeug, mit dem er Wunder wirken konnte. Herrlich spielte er zunächst das C-moll-Konzert von Beethoven, in dem auch das Orchester voll und ganz seine Schuldigkeit that, sodann ein ausserordentlich Genuß verschaffte wurde, ferner an Soloflüden: P-élude (Des-dur) von Chopin, ein reizendes Menuetto scherzando eigener Komposition und die 12. Rhapsodie von Liszt. Der fürnämliche Besuch der Zuhörer wollte ihn zu einer Zugabe, als welche er ein nichtliches Stück (vielleicht auch von ihm selbst?) wählte, bei dem allerdings die Art der Ausführung (mit den behändig ineinandergreifenden Händen) mehr interessierte als der Inhalt.

G. Götz.

Für fahnenflüchtig erklärt. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis ist der Detonome-Gewerbetreibende Johann Gerhard Eilers der 10. Kompanie oldenburgischer Infanterie-Regiments Nr. 91, geboren am 28. September 1875 zu Wiefelsede, Schneider, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt worden.

S Bürgerfeste. 9. Februar. Die Generalversammlung der Bürgerfeste der Totenlade nahm in ihrer bei Herrn Ebtinghaus abgehaltenen Sitzung 100 neue Mitglieder auf. Nach der abgelegten Rechnung ist ein Kassenbestand von 567.62 M. vorhanden. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des verfloffenen Rechnungsjahres 553. In demselben haben 8 Mitglieder, deren Angehörige insgesamt 489 M. Sterbegelder erhalten haben. Die Kasse hatte ein Vermögen von 4812.82 M., das sind 767.68 M. mehr als im Vorjahre. Fortab gelangen keine Brüche mehr zur Erhebung. Folgende Herren bestimmte man zu Ausschussmännern: Ehr. Haake-Bürgerfeste, F. Brandes-Bürgerfeste, F. Kirchhoff-Oldenburg, A. Müller-Donnerschwe, J. Behrens-Bürgerfeste, G. Graf-Nadorst, D. Bruns-Mejendorf, A. Gramberg-Nadorst, J. Brunsfort-Oldenburg, S. Büffelmann-Epton, S. Thormählen-Hochheide, S. Diers-Bürgerfeste, sämtlich auf 4 Jahre. Die Beiträge sollen fortab künftig gleichmäßig auf 4 Vierteljahre verteilt werden. Fortab betragen die Sterbegelder bei 25jähriger Mitgliedschaft 80 M., und bei 30jähriger Mitgliedschaft 90 M. Zum ersten Vorstehenden wählte man Herr G. zum Buttel, welcher zur Annahme der Wahl noch die Genehmigung seiner Bekörde einholen muß, und zum zweiten Vorstehenden Herrn W. Willens. Die Verammlungen finden fortab abwechselnd bei Herrn Ebtinghaus und bei Herrn Ammen statt.

L. Nahebe. 8. Februar. Am Montag, den 13. Febr., findet im „Grafen Anton Günther“ ein Konzert des hiesigen Männergesangsvereins statt. Das abwechslungsreiche Programm weist zum Teil recht gelobte Nummern auf. Das Konzert beginnt um 7 Uhr abends. Nach dem Konzert findet ein Tanzkonzert statt. — Am Stadtwerkerverein wird am 26. d. Mts. eine Neuvorlesung stattfinden. — Leider ist es der Polizei bis jetzt nicht gelungen, den Kirchenräuber ausfindig zu machen. Erbetet wurde bei dem betr. Einbruch nur eine kleinere Summe Geldes.

U. Gatten. 8. Febr. Nach einem Vortrage des Herrn Feldbus über Dienstboten-Krankheiten beschloß die letzte Versammlung der hiesigen Abteilung der Landwirtschafte-Gesellschaft, bei dem Gemeinderat um Errichtung einer solchen Kasse vorstellig zu werden. Das ist geschehen. Der Gemeinderat hat der Anregung Folge gegeben und die Eröffnung einer Dienstboten-Krankenkasse für die Gemeinde befohlen. — In der am Sonntag in Kofels Gasthause stattfindenden Versammlung der D. L. G. Abteilung Gatten, wird Herr Schulvorsteher Guntmann aus Wiefelseden einen Vortrag über Behandlung der Wiesen und Weiden halten.

U. Hschhausen. 8. Februar. Durch einen unglücklichen Zufall ist der Haussohn Johann zum Brügge zu Hschhausen schwerer verunndet worden. Beim Einholen von Sodeten vom See hatte er ein Gewehr mitgenommen und dort an aufgehobenes Eis geschloß. Das geladene Gewehr fiel aber um, entlud sich, und der volle Schrot schloß traf ihn zwischen Arm und Brust, den Arm sowohl wie die Seite durchschlagend. Er mußte sofort in das Oldenburger Hospital gebracht werden.

S. Want. 9. Februar. Nach dem bestehenden Gesetz kann teils der Oberlehrer angeordnet werden, daß solche Schulkinder, welche durch fortgesetzten Unfließ das Ziel nicht erreichen, noch ein Jahr über die eigentliche Schulzeit hinaus den Unterricht besuchen müssen. Dieser Fall ist nun auf einen hiesigen Schulklassen B. zur Anwendung gekommen.

U. Delmenhorst. 8. Februar. Der Handelsverein Delmenhorst hatte auf heute Abend sämtliche Ladeninhaber zu einer Versprechung über die bereits in mehreren Städten erörterte Frage des Ladenstillstusses um 9 Uhr nach Waldau's Hotel eingeladen. Es waren ca. 40 Herren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Direktor Stenderow, eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, betonend, daß auf Anregung aus Detailhändlerkreisen eine freie Versprechung über die Angelegenheit bezweckt sei, um festzustellen, ob es hier an der Zeit sei, auf Grund einer freien Vereinbarung einen einheitlichen Ladenstillstuss um 9 Uhr herbeizuführen. Nachdem hervorgehoben war, daß aus mehrfachen Gründen die Einführung einer solchen Maßnahme erwünscht sei, stellte sich in der Versprechung heraus, daß die Mehrzahl der Anwesenden, besonders aus den Kreisen der Kolonialwarenhändler und Bäcker, dieselbe namentlich im Hinblick auf die Fabrikbevölkerung, die zum größten Teil erst um 7 Uhr aus der Arbeit entlassen werde, für nicht durchführbar hielt. Von den anwesenden Vertretern der Manufaktur- und Eisenwarenbranche wurde bei geschlossenem Vorgehen die Durchführung der angeregten Maßregel für diese Branchen wohl für möglich erklärt. Das Resultat war die Ansicht der Versammlung in der Mehrzahl, von einer Einführung des 9 Uhr-Ladenstillstusses abzusehen, vielmehr die ausstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen abzuwarten und erst dann weiter Stellung zu nehmen.

U. Angulfsehn. 8. Februar. Im Stahlwerk ereignete sich Dienstag Morgen ein bedauerliches Unglück. Ein eigener Träger löste sich und traf im Herabstürzen den

18jährigen Arbeiter F. Kramer. K. erlitt einen schweren Beinbruch und außerdem erhebliche Verletzungen an Kopf und Armen, sodas für sein Leben gefährlich wird.

Neuende. 8. Februar. Der Krieger- und Kampfgenossen-Verein nahm in seiner letzten Versammlung zwei neue Mitglieder auf. Kamerad Finkert stiftete einen goldenen Fahnenknäuel. Die Anagelung findet in der nächsten Versammlung am 4. März statt.

-L. Brahe. 8. Februar. Heute Vormittag 10 Uhr kam während des dichten Nebels der große englische Dampfer „Cromwell“ von Bremen weberabwärts. Der Lofe hatte die vor dem Hartenlande liegende schwarze Lome gestrichelt und legte nun etwas zu weit nach dem Ufer zu. Bei dem auslaufenden Wasser war eine starke Strömung, und so kam das Schiff zu nahe an Land. Bei Hagedeits Gasthause lagen mehrere kleine Fahrzeuge vor Anker, sie wurden von dem ankommenden Dampfer gestreift, und erlitten mehr oder weniger Beschädigungen. Am schlimmsten getroffen wurde der Vorderteil des dem Schiffer Jacobs gehörenden Rahnes. Von einem andern wurde die Ankerkette abgerissen. Der Dampfer kam ohne nennenswerte Beschädigungen davon und legte sogleich wieder auf Strom. Nachdem er gestoppt, kam ein Boot an Land. Der angerichtete Schaden wurde taxiert und auf etwa 800 M. festgesetzt, welche sofort bezahlt wurden. So ist der Unfall noch ziemlich gut abgelaufen.

x. Weyen. 8. Februar. Durch die im Kirchspiel Weyen geplanten Gassebauten wird einem fühlbaren Bedürfnis abgeholfen werden und der Verkehr, besonders von Gesichts- und Fremden aus, einen bedeutenden Aufschwung nehmen. Die erste der neuen Gassen wird vom Kirchdorf nach Volkers und von da über Sophium und Lettenstraße nach dem Dorle Treppes führen. Die einzige festsitzige Anlage auf dieser Strecke wird die Ueberbrückung des Seeltes sein. Die zweite Gasse soll von der Mühle ausgeführt werden, die Hauptortschaft Hiejevarde an 26. d. Mts. und schließlich wieder zu Weyerlande an die Hauptgasse anschließen.

U. Von der Nordküste. 8. Februar. Die Verschlämmung des Lettenzer Sees macht der betreffenden Seelacht immer mehr zu schaffen. Es fällt zur Zeit so viel Schlamm, daß nur mit äußerster Anstrengung die Seelächren geöffnet werden können, was in jetziger Zeit mehrmals notwendig wurde, da in den Niederungen viel Wasser aufgestaut war. — Um die Küste des Außensees offen zu halten, wird man wohl das hohe Watt durchgraben müssen, um eine Verbindung mit dem Hauptstrom des Wurter Fahrwassers herzustellen. Möglich ist es dann, daß abdahn der Obstrom in einer solchen Stärke zurückfällt, daß die Seelächrenmassen fortgeschwemmt werden.

Das bürgerliche Gesetzbuch vor dem Oldenburgischen Landtag.

U. Unschädlichkeitszeugnis. Zu dem Gesetzentwurf zur Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuches heißt es in der ersten Fassung: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann einen Teil des Grundstückes, das mit Hypotheken, Grund- oder Rentenlasten oder Reallasten belastet ist, frei von diesen Belastungen veräußern, wenn von dem Grundbesitzer festgesetzt wird, daß die Veräußerung für die Berechtigten unschädlich ist.“

Hierbei ist in Frage gekommen, ob sich etwa in Fällen eines „Austausches von Grundstücken“, wenn das eingetauchte Grundstück dem Hauptgrundstück wieder zugeschrieben wird, die vorstehende Bestimmung auch empfehle, da es gewiß wünschenswert erscheint, bezügliche Ausstellungen, namentlich dann, wenn sie eine bessere Anordnung des beiderseitigen Grundbesitzes bezwecken, soweit als irgend thunlich zu erleichtern. Es ergeben sich aber doch gegen eine solche Erweiterung der vorstehenden Bestimmung sehr große Bedenken. Einmal kann eine absolute Sicherheit dafür, daß ein Tausch dem betreffenden Gute nicht zum Nachteil gereicht, nicht immer geschaffen werden, weil denn die Ansichten bei Beurteilung derartiger Fragen bekanntlich oft recht weit auseinander gehen. Außerdem würde die Grenze solcher Ausstellungen, bis zu welcher die Erteilung von Unschädlichkeitszeugnissen überhaupt zulässig sein soll, im voraus sehr schwer zu ziehen sein, und man muß ferner berücksichtigen, daß es sich bei der Erteilung von Unschädlichkeitszeugnissen immer um einen Eingriff in wohlverordnete Rechte handelt, welcher sich nur insofern rechtfertigen läßt, als eine Schädigung der Berechtigten unbedingt ausgeschlossen erscheint, und welche, wenn es zu weit geht, voraussichtlich von nachteiligem Einflusse auf den Realcredit landwirtschaftlicher Grundbesitzer sein würde.

Nach dem Vorgange verschiedener anderer Staaten, insbesondere Bayerns, Sachsens und Mecklenburgs, hat man die Feststellung der Unschädlichkeit in die Hände der Grundbesitzer gelegt, weil diesen die dabei in Betracht kommenden

Aufgaben des Katasters zur Verfügung stehen und das Verfahren dadurch verkürzt wird.

Weiter heißt es in dem gedachten Entwurfe: „Die Feststellung der Unschädlichkeit soll nur erfolgen, wenn der abzutretende Grundstückteil im Verhältnis zum Hauptgrundstücke von geringem Werte und Umfange ist.“ Die Handhabung dieser Vorschrift wird dem pflichtmäßigen Ermessen der Grundbesitzer überlassen; das Bewußtsein der Verantwortlichkeit wird sie schon selbst dazu führen, bei der Handhabung große Vorsicht zu beobachten.

Der folgende Paragraph lautet: „Das Unschädlichkeitszeugnis kann auf einzelne Belastungen beschränkt werden.“ Es kann der Fall eintreten, daß bei starker Belastung der Grundstücke schon die Abschreibung eines auch nur geringfügigen Teiles die Sicherheit einzelner Hypotheken gefährdet, während sie für andere, im Range vorstehende Hypotheken oder sonstige Rechte unbedenklich erscheint. Die gedachte Bestimmung soll deshalb den Grundbesitzern die Ermächtigung geben, die Unschädlichkeit nur für einen Teil der Berechtigten auszusprechen, während der Eigentümer verpflichtet wird, die Einwilligung der übrig bleibenden Berechtigten (hauptsächlich also der letzten Hypothekengläubiger usw.) zu der Abschreibung zu erwirken.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Heilstätte für Lungenkranke.

Zu der Frage der Erchtigung einer Heilstätte für Lungenkranke in unserem Herzogtum veröffentlicht ein anderes Blatt Ausführungen aus dem Süden, die wenig geeignet erscheinen, die Angelegenheit im ganzen zu fördern. Zu ihnen wird nämlich verfußt, die Sache auf das konfessionelle Gebiet hinüberzupfehlen. Darin werden wir in Gatten nicht mitmachen. Die weiteren Auslassungen über unsere Gegend beweisen, daß der Urheber Gatten noch nie gesehen hat. Es lohnt sich deshalb nicht, näher darauf einzugehen. Zur Erwerbung des Platzes für die Heilanstalt sind hier in kurzer Zeit 2000 M. gezeichnet worden.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Paris. 8. Februar. Der Berichterstatter über den Gesetzentwurf bezüglich der Abänderung des Revisionsverfahrens, Morizide, der in der Kammer über seinen Bericht befragt wurde, erklärte, er stelle hierin fest, daß der Gesetzentwurf der Regierung als ein Ausnahmefall anzusehen sei, und daß die Unterjuchung des Gerichtspräsidenten Mazau nichts ergeben habe, was den Gesetzentwurf rechtfertigen könne. Er tabelt, daß Mazau bei der Unterjuchung den Ansagen einiger Bureauubieren eine allzu große Bedeutung beigegeben habe. Ein Beamter der Sicherheitspolizei, der beauftragt war, einen Glangenen zu überwachen, habe fortwährend die Neben der Kriminalkammer des Kassationshofes beaufsichtigt. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß nach Prüfung der Akten der von Mazau geführten Unterjuchung sich herausgestellt habe, daß die angeklagten Akte der Kriminalkammer unschuldig seien. Er werde sich darauf beschränken, vor der Kammer seine Bericht zu kommentieren, und die Urteile verlassen, wenn es zu heftigen Unruhen kommen sollte. Wenn er gezwungen werden sollte, von Deurepaire zu sprechen, werde er nicht zögern, das Vorgehen zu kennzeichnen. In Deputiertenkreisen ist man der Ansicht, daß die Kammer sich zu Gunsten der Regierung aussprechen werde.

Paris. 8. Februar. Aus Cahune wird gemeldet, der dortigen beorderte Dampfer „Geoffroy“ sei zur Abfahrt bereit. Man vermutet, daß Dreufsch sich mit demselben nach Frankreich einschiffen wird. Die Post- und Telegraphenverwaltung weigert sich, chiffrierte Depeschen nach Frankreich abgeben zu lassen. (M. 3.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonntag, den 11. Februar:

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

St. Marienkirche.

Donnerstag, 9. Febr., 5 Uhr: Bibelstunde: Pastor Allihn.

Sonntags, 12. Febr., Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Allihn.

St. Petruskirche.

Sonntags, 11. Febr.: Predigt 10 1/2 Uhr.

Am Vorabend 5 1/2 Uhr.

St. Nikolaikirche.

Am Sonntag, den 12. Februar:

Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Kinder-gottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

St. Marienkirche.

Sonntags, den 12. Februar, Gtomig:

Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.

Am Vorabend 11 Uhr: Pastor Köster.

St. Nikolaikirche.

Zweelbör. Zu verkaufen eine tiegelige Kuh, die Anfang März kalben muß, und ein trächtiges Schwein, das Anfang März ferkt.

St. Nikolaikirche.

Geschäfts-Verkauf. Ein sehr gut gehendes Kolonial- und Fettwarengeschäft ist umfänglich billiger zu verkaufen. Früchten unter W. 10 befördert die Exp. d. Bl.

Eine Unterwohnung mit Garten, zum 1. Mai zu vermieten. Birgerfeld 40.

St. Nikolaikirche.

100 seltene Briefmarken! v. Afr., Australien u. gar. echt, alle versch., 2 M! Fort. exp. Preis-grat., Kat. 11000 Preise 50 s. E. Hayn, Naumburg a. S.

Wer schnell und billigst Stellung finden will verlange der Postkarte die Deutsche Postkarten-Post“ in Göttingen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums macht der Stadtmagistrat hierdurch bekannt, daß die Tischleinung in Oldenburg und Osterburg den Antrag auf Anordnung der Erchtigung einer Zwangsinnung für sämtliche Handwerker, welche das Tischler-Gewerbe innerhalb der Stadtgemeinden Oldenburg, sowie der Gemeinden Ohmstedt, Gersleben und Osterburg betreiben, gestellt hat. Gemäß § 100a der Gewerbe-Ordnung werden die beteiligten Gewerbetreibenden aus den bezüglichen Gemeinden hiermit aufgefordert, ihre Meinungen für oder gegen die Erchtigung einer Zwangsinnung in der beantragten Weise in der Zeit vom 8. bis 21. Februar d. J., beide Tage ein-

schließlich, schriftlich oder mündlich beim Stadtmagistrat abzugeben. Nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erchtigung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, sind gültig. Meinungen, die nach dem 21. Februar eintreffen, bleiben unberücksichtigt. Die Abgabe der mündlichen Ausserungen kann während des angegebenen Zeitraumes an den Werktagen von 10 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer den 1. Februar 1899.

Stadtmagistrat.
Roggemann.

Zwischenahn. Wir suchen noch Erbsen- und Bohnenlieferanten. Die Saat kann von uns bezogen werden.
Hohorst & Co.,
Konservenfabrik.

Ein geräumiger, heller Gänden mit 3 Schaufenstern, passend für jedes Geschäft, in guter Geschäftsgegend, dazu Wohnung, bestehend aus Balkonzimmer, zwei mittleren Zimmern und Küche, außerdem die nötigen Geschäftszimmer, ist per 1. Mai zu vermieten. Offerten sub E. M. an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu verkaufen 4 trachtige Schweine, welche nahe am Ferkeln sind.
Herrn. Hays, Cloppenburgstr. 29.

Bürgerfeste. Am Freitag, 10. d. M., wird in Ohlenbüschs Wirtschaft e. Kuh ausgehauen, Pfd. 35 bis 45 Pfg.

Zu verkaufen ein schön gez., 1 Jahr alter schottischer Schäferhund.
J. Gagekiet, Nadorst, Weissenmoorstr.

Empfehle mich zum Schneiden in und außer dem Hause.
Marie Glothow, Lindenstr. 35.

Frische Fische,
billig:
Schellfische, groß, Pfd. 25-30 Pfg.,
klein, mittel Pfd. 22 Pfg.,
Butt 20-25 Pfg., Scholle 30-35 Pfg.,
Carbutt 28-30 Pfg., Kitzunge 40-45 Pfg.,
Kunrrhahn 20 Pfg., Seelachs 20 Pfg.,
Eh.-Bander 70 Pfg., Backhechte 60-65 Pfg.,
große u. kleine Sezungen,
Steinbutt, Karbonadensfisch,
lebende Schleie, Miesmuscheln u.
billigt bei
G. Braun, Achterstr. 53.

Heute eingetroffen:
Kopf-Salat u. Endivien-Salat,
Neue Carotten, Blumenkohl,
engl. Nhabarber, Salatgurken,
Mandarinen, Apfelsinen u. j.
Vangestr. 83.
Gebr. Sasse.
Dessertessen, Konserven u.

Woll-Strumpf-Garne.
Garantiert echt schwarze
Strumpfbauwolle.
Baumwollene Beinlängen.
Rockgarne.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Wohnungen.
Im Hause Langestr. 80 habe
ich einen sehr großen Lager-
raum mit Einfahrt von der
Mottenstraße zu vermieten. Der
Raum lässt sich zu Lager und
Büro einrichten.
G. Boycksen.

Zu vermieten
eine Wohnung
an der Langestraße hierf., bestehend aus
2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer,
Keller u. Bodenraum, auf sofort oder zum
1. Mai d. Js.
Al. Kirchenstr. 9. **Wilh. Müller,**
Rechnungsillr.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht für eine größere Landwirt-
schaft auf der Geest ein
junger Mann
gegen Salär und Familienanschlag. Offerten
unter B. 143 an F. Büttner's Anz.-
Expd., Oldenburg i. Gr.

Leuchtenburg b. Nafede. Geh. auf sof.
2 Zimmergefallen. **Joh. Lübs.**
Wüsting. Gesucht auf sofort ein Gefelle.
Fr. Parisius, Zimmermeister.
Gesucht auf Mai oder später 1500 Mk.
innerhalb des Brandstiftentags. Offerten
von Selbstdarleibern erbeten unter W. W. 100
an die Expd. d. Bl.

**Gesucht zum sofortigen
Auftritt ein tüchtiger
Zeitungssetzer.**
Oldenburg. **B. Scharf.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die vielen Kranzpenden, sowie die trostreichen
Worte des Herrn Pastors Neil am Grabe
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter, der Witwe Joh. Hanken geb.
Denker, sagen unseren
herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, 9. Febr. 1899. 67. Vorst. i. Ab.
Für Feier des achtzigsten Geburtstages des
Dichters Wilhelm Jordan:
Durchs Ohr.
Auffspiel in 3 Akten von W. Jordan.
Vorher: **Percht.**
In 1 Akt von Schmidt-Häpfler.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 10. Februar. 68. Vorst. im Ab.
Das Glas Wasser.
Auffspiel in 5 Akten nach Scibe von Cosmar.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Beantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. G. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: H. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Meine diesjährigen Anzüge für Konfirmanden

sind soeben aus den Werkstätten abgeliefert!

15 Mt.
18 Mt.
20 Mt.
23 Mt.
26 Mt.

Meine diesjährigen Konfirmanden-Anzüge sind von
einer höchst gediegenen Eleganz. Dieselben sind aus den
modernsten und schönsten Stoffen hergestellt, welche nicht
allein hübsch und gefällig aussehen, sondern sich auch im
Tragen durchaus bewähren. Die Anzüge sitzen vortreff-
lich und finden bei jedem Interessenten unbedingten
Beifall.

Ganz besonders sind die Sorten zu
15 Mt., 18 Mt., 20 Mt., 23 Mt., 26 Mt.,
zu empfehlen.

Siegfried Dß junior

Oldenburg, Langestraße 53.

Unser
Inventur-Ausverkauf
dauert nur noch
bis Sonnabend, den 11. Febr. d. J.

Beste und billigste Gelegenheit
zum vorteilhaften Einkauf von
Konfirmanden-Kleidern
und
**Konfirmanden-
Anzügen.**
sowie für
Braut-Ausstattungen.

Die herabgesetzten Preise haben nur bis
Sonnabend, den 11. Februar, Gültigkeit!

Gebr. Alsberg.

Bremer Stadttheater.
Freitag, 10. Febr.: „Fuhmann Henschel.“

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeige.
Oldenburg, 7. Febr. 1899. Durch die
gütliche Geburt eines Zwillingspannes
(Mädchen) wurden sehr erfreut
F. Hellwig u. Frau, Anna geb. Schulze.

Todes-Anzeigen.
Kleinrock, 7. Februar. Heute Nacht um
12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer,
heftiger Krankheit unsere Tochter und Schwester
Marie Peters,
in ihrem 16. Lebensjahre, was tiefbetriibt
anzeigen **Witwe Peters u. Kinder.**
Die Beerdigung findet Montag, den
13. Februar, nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhof
zu Nafede statt.

Statt besonderer Mitteilung.
Gestern Morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein
lieber, unvergeßlicher Mann und meiner Kinder
treuerorgender Vater, der Ziegeleibesitzer **Muzusk
Koopmann** im vollendeten 35. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Sophie Koopmann, geb. Witze,
und Angehörige.

Oldenburg, den 8. Februar 1899.
Die Beerdigung findet am Montag, 13. Febr.,
morg. 9 Uhr, vom Hause Denerstr. 35 aus statt.

Eversten, 8. Februar. Heute entschlief
nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber
Sohn, unser guter Vater und Bruder, der
Landmann **Hirsch Döhloff** in seinem
42. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den
11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem
Kirchhof zu Eversten statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verheiratet: **Walter Koenig, Dr. phil.,**
Martha Koenig, geb. Bultmann, Philadelphia.
Geboren: (Sohn) **Wilhelm Lagemann,**
Oldenburg. — Gestorben: **Frau Friederike
Kölling, geb. Worns, Oldenburg.**

regierungen" (von letzteren scheint Herr Z. mehrere zu haben) die Zustimmung gegeben haben. Zu erhoffen ist, daß Bundesrat und Reichstag etwas mehr Mäßigkeit auf die Interessen des Kleinhandels nehmen werden, als von den Schwärmern für einen frühzeitigen Adenichluß gewünscht wird. Hoffentlich gelingt es, eine Form zu finden, wodurch dem Adenichluß eine ununterbrochene 10tägige Aufsempause gesichert wird, ohne die Inhaber von Adenichläufen zu zwingen, ihr Geschäft nach einer allgemeinen Schadlohe zu schließen. So schließlich nun von den Gegnern eines zwangsweisen Adenichschlusses gewünscht wird, daß eine dahin gehende Vorlage keine Gesetzeskraft erlangt, so dringend notwendig ist es für dieselben, sich zusammen zu schließen, ihren Kreis zu erweitern und die Detaillisten zu warnen, damit sie nicht in das Garn der nach zwangsweisen Adenichschluß schreibenden Agitatoren laufen.

Mögen doch diese Herren ihren Gehirnen auf ihr eigenes Gebiet verpflanzen, um dort Vorbereiten zu ernten; die meisten Adenichschlüßer bedürfen deren Fürsorge und Beobachtung nicht!

Oldenburg, 7. Februar 1899. A. B.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom Mittwoch, den 8. Februar.

Abg. Kreiting (fr. Rp.) hat sein Mandat niedergelegt.
Die erste Beratung der

Bankgeseknovelle

wird fortgesetzt.

Abg. Schönland (Soz.): Bei den Anhängern der Verstaatlichung der Reichsbank hat sich gegen eine ganz elegante und verkündete Stimmung gezeigt. Ursache dafür ist vielleicht mit die Faltung, die meine Partei zu dieser Frage einnimmt. Wir sind nun grundsätzlich Freunde der Verstaatlichung, weil wir die Resonanzmittel im Allgemeinwohl wissen wollen, aber wir unterscheiden im gegebenen Falle eine Verstaatlichungsaktion jedesmal auf ihre praktische Bedeutung und auf den Wert, welchen sie für einen politischen und praktischen Fortschritt zum Nutzen der Allgemeinheit hat. Die Angriffe gegen die Diskontopolitik der Reichsbank seien ebenso berechtigt wie die gegen die Aktion, durch die wir die Verstaatlichung des Reichsbankkapitals der Bank eines niedrigeren Diskonts zu erzwingen. Die Verstaatlichung habe mit ihrer Diskontopolitik durchaus unter dem Zwange des Geschäftsganges der wirtschaftlichen Verhältnisse. Wer hat hier auf der Tribüne gesprochen, die Warenpreise müßten so hoch wie möglich gesiegt werden? Graf Kanitz hat dies gesagt. Ich frage den Herrn Grafen, wollen Sie in diese Waren, die Sie so hoch wie möglich treiben wollen, auch die Lohnarbeit einschließen? (Laut rührt: Ja!) Dann frage ich Sie weiter, wollen Sie nicht auch Ihren selbständigen Arbeitern so hohe Löhne geben, daß sie gar nicht mehr als Sachdienänger fortzugehen brauchen? (Laut: Ja!) Nun, dann thun Sie es doch auch; was nützen uns Ihre Worte, wir wollen zahlen lassen; so erlösen Sie doch die Arbeit, anstatt daß Sie nach Rußland aus Polen oder Italien ziehen. Während dieser Ausführungen finden lebhafteste Unterbrechungen von der rechten Seite aus statt. Redner erinnert daran, wie die preussische Staatsbank von 1816 bis 1846 mit einer Unterbilanz von 7½ Millionen Thalern gearbeitet habe, weil sie höheren politischen Zwecken habe dienen müssen, namentlich auch unter dem Zwange der Junker jener Tage. Für eine solche Agrarpolitik seien seine Freunde nicht zu haben.

Abg. Mayer (libd. Volksp.) erklärt sich mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, mit dem Hinzufügen, er wolle sich hauptsächlich nur gegen diejenigen Bestimmungen wenden, welche sich gegen die privaten Zettelbanken richten. Grundstützenden Änderungen des ganzen Systems, wie sie von den Agrariern gewünscht würden, könne er um so weniger zustimmen, als das bisherige System sich bewährt habe und als selbst im Falle einer Verstaatlichung der Bank die Diskontopolitik doch nach wie vor von der wirtschaftlichen Lage und ihren Wandlungen abhängig bleiben würde. Er habe den Eindruck, als werde man darauf aus, den kleinen Zettelbanken das Lebenslicht auszulassen. Die kleinen Zettelbanken haben aber die Mission, dementgegen man sie jetzt nicht hat bestehen lassen, erfüllt. Das beweisen jetzt die vielen Petitionen, die dem Reichstage zugegangen sind, und worin um die Erhaltung der Banken dringend gebeten wird. Auch die politische Bedeutung dieser Angelegenheit sei eine geradezu unberechenbare. Die Notenemission würde für Süddeutschland verloren gehen, falls man nicht die dortigen Interessen auf Berlin verweise; das sei wieder ein Schritt weiter zur Centralisation, in welcher Richtung man auch bei der Invaliditätsgeseknovelle die Fäden ziehen läßt. So werde die Sache wenigstens in Süddeutschland aufgefaßt.

Abg. Siemens (fr. Vdg.): Abgesehen von den Abgg. Gamp und Graf Kanitz habe dieser das ganze Haus im wesentlichen sich zumündend zur Vorlage ausgesprochen. Er würde daher keinen Anlaß haben, das Wort zu nehmen, wenn er nicht als Interessent es aussprechen müße, daß große Kreise von Handel und Industrie unbedingt mit der Vorlage einverstanden seien und große Vorteile für sich darin erblickten. Die Differenz zwischen unserem Diskont und demjenigen der Bank von Frankreich sei vom Abg. Gamp übertrieben worden. Abg. Schönland habe recht, wenn er für die letzten fünf Jahre auf nur 0,6 Proz. berechne. Dazu komme der größere Nationalerwerb Frankreichs. Frankreich habe etwa ein Nationalvermögen von 95 Milliarden, pro Kopf also 3600 Mk., im Durchschnitt 500 Mk. Schulden. So sieht jeder Deutsche aus (Heiterkeit), dem gegenüber jeder Franzose mit 6200 Mk. Der Wert von ausländischen Werten ist für uns von großem Werte für die Aufrechterhaltung unserer Währung, zumal für den Fall des Ausganges unserer Exporte, vielleicht infolge der glänzenden Handelsverträge, die uns ja wohl in Aussicht stehen. Mit ihm ist auch immer im Auslande gesprochen habe, überall sind sie entschlüsselt von der glänzenden Organisation der Reichsbank. Redner vertritt weiter die von dem Abg. Mayer angeführten Bestimmungen bezüglich des Diskonts der Privatbanknoten. Hauptzweck sei für die Reichsbank die Einheitlichkeit der Grundzüge beim Kampf gegen die Geldentwertung nach dem Auslande, und diese Einheitlichkeit werde gestiftet durch den niedrigeren Diskontsatz der Privatbanken. Ueber alledem und über allen politischen Gesichtspunkten stehe aber die Erhaltung der Währung. Jedenfalls werde es ein großer Vorteil für das Land sein, den Vertrag mit der Reichsbank gleich auf zwanzig Jahre zu verlängern; eine Staatsbank werde man doch nicht bekommen und man bedürfe ihrer auch nicht, denn die Verwaltung der Reichsbank sei schon jetzt eine saftliche. Er könne die Vorlage nur empfehlen.

Abg. Müller-Judva (Str.) tritt warm für die Vorlage ein, habe der Verwaltung der Bank reichliche Anerkennung spendend und dem Abg. Gamp darin entschieden widerrechtlich, daß es auch eine Hauptaufgabe der Bank sei, als zentrale Rückstelle zu fungieren. Auch bescheinigt er es als irrig, daß die Landwirtschaft bei der Reichsbank nicht die Berücksichtigung finde, die sie verdiene, und daß die Bank hauptsächlich dem Großkapital und der Börse diene. Die direkte Verstaatlichung der Reichsbank finde sehr wenig Anhänger. Geht man den indirekten Weg, indem das Reich die Kapitalerhöhung auf sich nehmen soll, so führt das nach zehn Jahren

zur vollen Verstaatlichung der Reichsbank und zur Beseitigung der Privatnotenbanken. Ich erkläre mich also gegen die volle Verstaatlichung und ebenso gegen die halbe Verstaatlichung. Warum sollen wir etwas ändern, was sich bewährt hat? Meine politischen Freunde haben es stets vertrieben, an dem föderativen Prinzip zu rütteln. Ich hoffe deshalb, daß die verbündeten Regierungen den § 5 vorschlagen werden, der die Privatbanken auf den Diskont der Reichsbank festlegen will. Auch ohne diese Bestimmung wird der Reichsbank die nötige Bewegungsfreiheit gesichert.

Reichsbankpräsident Koch: Die heutigen Redner haben die Organisation der Reichsbank und ihre Leistungen so warm anerkannt, daß ich dafür nur meinen herzlichsten Dank aussprechen kann. Redner fährt fort, er beschreibe sich jetzt auf § 5. Die Absicht liege ganz fern, die Privatbanknoten ganz zu beseitigen. Das billigere Diskontieren derselben liege in sich selbst, aber sicher sei es, daß die Diskontopolitik der Reichsbank beibehalten werde, wenn sie nicht dem privaten Interesse entzogen werde. Der Goldvorrat der Reichsbank sei an sich kein großer, er sei aber stark genug, wenn er nicht durch die anderen Banken geteilt werde. Man werde es also befreudlich finden, wenn die Reichsbank einen Einfluß darauf habe, denn es ist möglich, wenn dabei noch verschiedene andere Institute in Betracht kämen. Die Diskontopolitik könne nur von einer Stelle aus richtig gehandhabt werden. Diese Urteilsstelle seien schon zur Zeit seines Amtsbereichs hervorgetreten. Es sei infolgedessen an einem Kommen gekommen, und dies Kommen habe sich auch vollkommen bewährt. Daß die Debeten des Abg. Mayer nicht von allen Notenbanken geteilt werden, zeige das Beispiel Bayerns; während von anderen Notenbanken Beschwerden hier an den Reichstag gelangt seien, seien solche aus Bayern nicht hierher gekommen. Der Notenaufschlag der Reichsbank kann 293 Millionen betragen. So viel ist aber größtenteils nicht im Umlauf gewesen. Dagegen haben die anderen Banken fast ihre ganzen Noten im Umlauf gehabt in Höhe von 91 Millionen, sie haben also ungefähr ein Drittel dessen im Umlauf gehabt, was die Reichsbank im Umlauf hat. Das das färend wirken müße, ist selbstverständlich. Weitere Zahlen habe ich mir für die Kommission vorbehalten. Nur die eine Forderung möchte ich hier hervorheben, daß der durchschnittliche Betrag der Wechsel der Reichsbank sehr erheblich heruntergegangen ist, nämlich bis auf 100 Mk. Meistenteils erheben sich die Wechsel nicht erheblich über 500 Mk. Ein Beweis, daß auch die kleinen Leute einen Vorteil von der Reichsbank haben. (Zustimmung.)

Abg. Heiligenstadt (natl.): Die Erhöhung des Betriebskapitals würde ein günstigeres Verhältnis der Deckungsmittel zu den umlaufenden Noten und damit einen Vorteil für Industrie und Handel herbeiführen; aber 90 Millionen halte ich für zu gering, es müssen mindestens 90 Millionen sein. Die Centralbank hat die Reichsbank nicht in ungebührlicher Weise in Anspruch genommen. Die Kasse hat seit dem 1. April 1898 etwa 110 Millionen Mark ausgegeben und in den 10 Monaten den ganzen Betrag zurück erhalten. Das bedeutet einen fünfmaligen Umschlag.

Abg. Schrenk (natl.) stellt sich hinsichtlich der Notenbank auf den Standpunkt des Abg. Mayer.

Die weitere Beratung wird auf Freitag 1 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Interpellation des Grafen Kanitz über den Stand der handelspolitischen Unterhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Schluß 7/6 Uhr.

Ans aller Welt.

Dem Dichter Wilhelm Jordan

wurde gestern anlässlich der Feier seines 80. Geburtstages durch den Oberbürgermeister und eine Deputation des Magistrats von Frankfurt a. M. eine Adresse überreicht, in welcher demselben mitgeteilt wird, daß die Magistral beslossen habe, eine Marmorbüste Jordans in der städtischen Bibliothek aufzustellen. Der Kaiser verlieh Jordan den Orden der Ehrenkreuz 3. Klasse mit der Schleife. Viele wissenschaftliche Vereine sandten kunstvolle Adressen. Freunde und Verehrer überreichten dem Jubilar eine Ehrengabe von 40.000 Mk. Der Schriftleiterverein „Concordia“ in Prag ernannte Jordan zu seinem Ehrenmitglied.

Von unseren kaiserlichen Prinzen

wird dem „S. G.“ berichtet: Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen, die bekanntlich von Wien zur Geburtsstagsfeier des Kaisers nach Berlin gekommen waren, haben dieses Mal eine besonders frohliche Zeit verbracht, da sie mehr als bisher aus ihrer Abgeschlossenheit hervortreten durften, an den verschiedenen Diners und Supers teilnehmen, sowie den Galavorstellungen beizuwohnen. Was den Kronprinzen anbelangt, so will neuerdings seine besonders große Ähnlichkeit mit dem einzigen Bruder unserer Kaiserin, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, auffallen. In Bezug auf seine Anlagen macht sich die ererbte künstlerische Ader (bekanntlich zeichnet der Kaiser vorzüglich, ebenso wie seine Mutter, Kaiserin Friedrich) immer stärker bemerkbar. Gleich seinem Vater zeigt er eine Vorliebe für das Theater. Ganz sonderbar ist bei seinem sonst ernsten Charakter die Vorliebe für das Tanzen. So soll der Kronprinz bei einem der von der Gräfin von Schwerin, der Gemahlin des Gouverneurs von Wien, veranstalteten Festlichkeiten fehlen, und sich fast als einen der flüchtigsten Tänzer erweisen. Beim Prinzen Titel Zeit entwickelt sich eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Kaiser. Seine Gemahlin soll zwar nicht die beste Tänzerin, doch schreibt man dies nur seiner Angelegenheit zu, etwas schnell zu sein. Der dritte Sohn des Kaiserspaars, Prinz Waldert, soll überaus lebhaft sein. An den Studien der Prinzen nehmen nur vier keinen teil, darunter der Sohn des Grafen Hochberg, das Intendanten der königlichen Hoftheater in Berlin. Dessen jungen Mann bringt der Kaiser ein besonders Wohlwollen entgegen, auch soll der junge Graf Hochberg der eigentliche Freund des Kronprinzen sein. Stattdes das Herrscherpaar den Söhnen in Wien einen Besuch ab, so nimmt der Sohn des Grafen Hochberg gewöhnlich an den Ausflügen und Vergnügungen der kaiserlichen Familie teil. Zeigt sich der Kaiser mit seinen Söhnen öffentlich, so sind die Prinzen gehalten, in ihm nur den Monarchen zu sehen. Im Gegensatz hierzu bleibt ihnen die Kaiserin stets nur die Mutter, an der sie mit großer Zärtlichkeit hängen, zu der sie sich aber auch nach echter, rechter Knabenart stellen. So passierte es denn auch, daß vor Jahren, als die Kaiserin dem Blumenfest auf der Rembrandt mit ihren Söhnen anwohnte, Prinz Gisel sie ganz ungerührt am Kleide zog, als ihm eine Unterhaltung seiner Mutter zu lange zu währen schien und er sie auf den Beginn der Nennen aufmerksam zu machen wünschte. Soweit es daher mit den vielen Repräsentationen der Kaiserin irgend übereinstimmt, befindet sich denn auch stets die kleine Prinzessin bei ihrer Mutter, die das kleine eigene Töchterchen besonders zärtlich liebt. Daß die Kaiserin überhaupt eine sehr sorgsame Mutter ist, ist ja bekannt, und schon wiederholt ist aufzuzwischen berichtet worden, daß sie sich von der Tafel (natürlich nur, wenn lediglich ein inuner Kreis zu dieser hinzugezogen war) erheben, mit der Bemerkung: „Ich muß mal nach meiner Kinderliebe sehen.“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

| Oldenburg, 9. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. | | Ankauf Verkauf | |
|---|--------|----------------|--------|
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un- | 101,80 | 101,85 | 101,85 |
| 3 pCt. do. do. do. do. do. do. do. do. do. | 101,40 | 101,95 | 93,25 |
| 3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung) | 100 | 101 | 100 |
| 3 pCt. do. do. do. do. do. do. do. do. do. | 91,50 | 92,50 | 92,50 |
| 3 1/2 pCt. Schuldenfrei, der Stadt Oldenburg (seitens des Inhabers fündbar) | 99,50 | 100,50 | 100,50 |
| 3 pCt. Oldenb. Brauerei-Anleihe | 133 | 133,50 | 133,50 |
| 3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., un- | 101,20 | 101,75 | 101,75 |
| 3 pCt. do. do. do. do. do. do. do. do. do. | 92,70 | 93,25 | 93,25 |
| 3 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe von 1898 | 100 | 100,25 | 100,25 |
| 4 pCt. Ostpreuss. Staats-Anleihe, Staatsbank | 100 | 100 | 100 |
| 4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 98 | 98 | 98 |
| 3 1/2 pCt. Hamburg. Stadt-Anleihe | 98 | 99 | 99 |
| 3 1/2 pCt. Guts-Ärztliche Prior.-Oligationen | 100,50 | 100,50 | 100,50 |
| 4 pCt. Meckl.-Binnbank-Prior.-Olig.-Prior. gar. | 100,00 | 101,15 | 101,15 |
| 4 pCt. Meckl.-Binnbank-Prior.-Olig.-Prior. gar. | 100,60 | 101,15 | 101,15 |
| 4 pCt. alte italienische Rente | 94,30 | 94,85 | 94,85 |
| (Stücke von 10000 fr. und darüber.) | | | |
| 4 pCt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 fr. u. darunter) | 94,40 | 95,10 | 95,10 |
| 3 pCt. italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 Proz. höher) | 99,80 | 60,85 | 60,85 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.) | 100,40 | 100,95 | 100,95 |
| 4 pCt. do. do. (Stücke von 1012,50 Mk.) | 100,50 | 101,20 | 101,20 |
| 4 pCt. Transvaal Eisen-Olig. v. 97, jan. gar. | 99,70 | 100,25 | 100,25 |
| 3 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe von 1897 | 96,45 | 97 | 97 |
| 4 pCt. do. do., Serie XIV, unfündbar bis 1906 | 102,45 | 102,75 | 102,75 |
| 3 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe von 1898, Hypothek- und Wechselbank, unfündbar bis 1905 | 96,70 | 97 | 97 |
| 4 pCt. Glasfabrik-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102 | 102 | 102 | 102 |
| 4 pCt. Wapen-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105 | 105 | 106 | 106 |
| Oldenb. Landesbank-Prioritäten (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins von 1. Januar) | — | — | — |
| Oldenb. Glasfabrik-Prioritäten (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — | — |
| Oldenb. Holz-Prioritäten (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — | — |
| Wapen-Spinnerei-Priorit. III. Em. (40 pCt. Zins v. 1. Jan.) | 108,35 | 109,15 | 109,15 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk. | 20,36 | 20,46 | 20,46 |
| „ „ London „ „ 1 S. „ „ | 4,175 | 4,225 | 4,225 |
| „ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „ | 16,80 | 16,80 | 16,80 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | — | — | — |

Die Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 170,60 pCt. G. Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Altkurs) 137,90 pCt. bez. Oldenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien ver. St. Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt. Darlehenszins do. do. 6 pCt. Unter Zins für Wechsel 5 pCt. do. do. Romo-Korrent 5 pCt.

NB. Die 4 pCt. Meckl.-Binnbank-Prioritäten, garantiert, bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Derzeitige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 9. Februar 1899.

| Art. | Mrk. | Art. | Mrk. |
|------------------|------|---------------------|------|
| Hofr., hiesiger | 7,80 | Gerste, inländische | — |
| russischer | 8,00 | russische | 6,40 |
| Hoggen, hiesiger | 8,30 | Bohnen | 7,70 |
| „ Weteraburger | 8,70 | Buchweizen | 8,— |
| „ südrussischer | 8,50 | Haies | 5,60 |
| Weizen | 8,50 | Kleiner Weis | 6,— |
| | | Lupinen | — |

pro Centner.

Märkte.

h. Oldenburg. Wochenmarkt vom 8. Februar. Der Auftrieb zum heutigen Schweinemarkt war recht bedeutend. Käufer waren genügend erschienen. Im Sechswochenmarken hat die Auswahl zugenommen. Die Preise schwanken zwischen 12 und 14 Mk. Größere fast ausgewachsene Tiere, zur schnellen Mast geeignet, waren auch heute gesucht und erzielten hohe Preise. In den Markthallen war der Handel ebenfalls ziemlich flott. Butter war genug hergebracht. Dasselbe Schmalz kostete bei Abnahme größerer Schlingen pro Pfund 95 Pfg., im Kleinhandel pro Pfund 1 Mk. Wollereibutter galt pro Pfund 1,20 Mk. Frische Gänse waren zahlreich vertreten. Dieselben galten dudenweise 60 Pfg., kleinere Rüchener 50 bis 55 Pfg. Der Fleischmarkt zeigte genügende Auswahl. Bei unveränderten Preisen herrschte flotter Handel. Auch im Geflügelhandel war der Absatz recht gut. Lebende und geschlachtete Gänse und Enten wurden flott gekauft. Im Wild wurden nur einige Enten bemerkt. Der Genußmarkt bot im bekannten Wintergenuss genügende Auswahl, doch war der Handel hier nicht besonders flott. Schön blühende Topfpflanzen waren viel vertreten; Tulpen, Ginecien, Hyazinthen, Ayalen und Alpenveilchen zeigten ausgiebig den schönsten Flor. Der Handel ging heute etwas besser als sonst.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

| Monat. | Thermometer | Barometer | Lufttemperatur | |
|---------|----------------|-----------|----------------|-----------------|
| | | | Monat. | 1898. |
| 8. Feb. | 7 U. Am. + 7,3 | 755,5 | 27,10,9 | 8. Feb. + 8 |
| 9. Feb. | 8 „ Am. + 8 | 752,9 | 27, 9,7 | 9. Feb. — + 6,8 |

Zu Ausstauern u. sonst. Bedarf

empfehle: Weiße Seigge, gute Ware, von 3 Mk. an, Leinen u. Galbeinen in allen Preislagen; Tischtücher von 1 Mk. Bettdecken von 2 Mk. Nachtschleider von 2,60 Mk. Jacken von 1,40 Mk. Hemden u. Hemdleider von 1 Mk. an bis zu den feinsten; Bettinlets und fertige Betten, nur solche Qualitäten. Julius Harms, Schüttingstr. 16.

Anzeigen.

Am Dienstag, den 21. Februar 1899, vormittags 10 Uhr, soll die Versteigerung von 60,000 kg Torf...
Garnison-Verwaltung Münst. in Hannover.

Edwecht. Die seither von Johann Dierken bewohnte Süßensche

Grundhenerstelle
in Osterhops mit plm. 12 Scheffel Acker...
Den Herren Landwirten der Gemeinde Nafede...

Biehwaagen
zu fehrweitem Gebrauche bestens empfohlen.

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Immobil-Verkauf.
Osternburg. Das vom verst. Proprietär D. F. Plate hier selbst nachgelassene...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...

Zwangsvorsteigerung.
Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr...



Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen

(Lithiumquelle). Unübertroffene Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngrits, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsliden, Hamorrhoiden und Verstopfung...
G. Giting, Auktionator.

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland, groß ca. 75 Scheffel Acker...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Wieselfede. Unter meiner Nachweisung ist eine zu Borbeck belegene Fläche Ackerland...

Elegante Masken-Kostüme.
B. Geiten, Bergstr. 16.
Vorherst. Zu verkaufen eine Kindquene...

Ofen. Zu verk. eine junge, nahe am Kolben stehende Kuh. Ww. Meyer.

Gründliches Klavier-Unterricht erteilt billigt. Off. unter E. H. 10 postl. erbeten.

Radort 6. Birkgr. Aug. Schwarting.

Heirat. 200 Damen mit gr. Ver. Froip. unpost. Journal Charlottenburg 2.

Pferdedünger zu verkaufen. Ziegelhofstr. 44.

Nafede. Bestellungen auf Dingetakt werden jetzt erbeten.

Wieselfede. Wein von G. Wempen zu Wieselfede angekauft...

Zu vermieten 2 kleine Wohnungen am Stat. C. Spiesse.

Gesucht zu Ostern d. J. für 2 Schüler, 15 und 16 Jahre alt, eine Stube nebst Kammer inkl. Aufwartung...

Osternburg. Zu verm. 1 Stube m. Küche f. 1 einz. Person. Sprenger, Sandstr. 59.

Dreilaternmoor. Zu verm. eine Unterwohnung mit Gartenland. F. Bud.

Zu vermieten zum 1. Mai eine am Hochheiderweg belegene Wohnung nebst Gartenland. Bergstr. 5.

Osternburg. Zu verm. 1. Mai 1 obigt. Oberw. (1 St., 2 K., 1 u. Torf.) bei H. Witte, Ranenw. 12.

Zu vermieten abschließ. Oberwohnung (gr. Zimmer, 2 Kammern u. Küche) in meinem Hause Osternburg 21, passend f. einz. Damen od. kinderl. Ehepaar.

Zu verm. 1. Mai 1 Oberwohnung, 2 St., 3 K., Küche, Keller, Stall u. Garten, Mietr. 150 M. Vor der Lehmühle 260.

Edwecht. Zu vermieten auf gleich oder später eine Stube mit zwei Kammern. Ferner zu verkaufen: 1 eigener Kleiderschrank, 1 tannener do., 1 vollständiges Bett, sowie ca. 20 Bände Gartenlaube.

Osternburg. Zu verm. eine fl. sep. Wohnung mit Gartenland. Cloddenbergstr. 38.

Zu verm. 4 Zimmer, Wohnung mit Küche, Speisek., Waschk., Stall und etwas Garten, im Hause Alexandrinerweg 36 (Stadtgebiet).

Zu vermieten eine Unter- und Oberwohnung. Alexandrinerstr. 9.

Bakanz und Stellengefuche. Gesucht jetzt oder Ostern ein Mädchen vom Bande von 14-15 Jahren bei einem Kinde und zu leichten Arbeiten. Ostern umgehend unter A. B. 4 postlag. Oldenburg erbeten.

Gesucht zu Ostern ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren. F. Wente, Alexandrinerweg 24.

Gef. zu Ostern ein kräftiges Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Osternstr. 54.

Für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt wird ein junges Mädchen gesucht, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen will. Näheres durch Joh. Schwarting, Lohrberg.

Cigarren-Vertreter. Eine leistungsfähige Bremer Cigarrenfabrik sucht tüchtigen Vertreter. In Referenzen erforderlich. Offerten sub J. O. 1384 an Rudolf Mosse, Bremen, erbeten.

Ein junges Mädchen, welches im Putschgeschäft thätig war, sucht per März Stellung im Putschgeschäft event. auch als Verkäuferin. Offerten unter Chiffre 100 postlagend Adenkirchener erbeten.

Tüchtige Rockarbeiterin per sofort. Emma Klusmann.

Verkäuferin, die auch dekorieren kann, gesucht. Eine erste

Bugarbeiterin, die selbständig zu arbeiten versteht und auch im Verkauf thätig sein muß (für mein Geschäft in Lemgo). Ferner suche ich mehrere

Lehrmädchen für mein Back-, Woll- und Weißwarengeschäft. Offerten mit Photographie erbeten.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai eine tüchtige altkurtze Köchin, die selbständig arbeiten kann. Nur solche, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden. Ferner suche ich eine tüchtige Hausknecht und 1 Dienstmädchen, am liebsten solche, die schon in einem größeren Hotel gedient haben.

G. W. Wöhmann, Falkenburg, demnächst Menckens Hotel, Delmenhorst.

Musverkauf. Wegen aänz. Aufgabe des Lagers verkaufe sämtliche Schuhwaren zu wirtl. Einkaufspreis.

Blöhersfelde. 3: Rens u. G. Vorwald aus Friedoythe lassen am

Dienstag, den 14. Februar d. J., nachm. 1 Uhr auf,

beim Hause der Frau Ww. Schmidt zu Blöhersfelde:

15 Stück allerbeste hochtragende und milchgebende Kühe und Lauenen,

2 junge kräftige Arbeitspferde, sowie

300 Sch. trockenen Roggen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit

Handlung u. Bäckerei, zu verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung und Bäckerei, mit Austritt zum 1. Mai d. J. s. s. umständlicher wieder verkaufen.

Obstbäume, beste für Oldenburg geeignete Sorten. Hochstämme u. Halbstämme im Preise von 0,75-1,50 M.

Pyramiden u. Spalere im Preise von 1-4 M.

Außerdem verkaufe einen Posten Aufschuware sehr billig mit 30-50 s per Stück.

Bierstränder, Koniferen und Rosen, Schlingpflanzen u. Heckenpflanzen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

W. H. Kraatz, Nafede, Baumjuchlenbesitzer.

Echt Nienburger Granbrot empfiehlt

D. Helmerichs, Donnerwäckerstr. Ecke Schäferstr.

Osternburg. Zu verk. ein schönes Kuhfah.

Dorf bei Nörden und Silberweise.

Osternburg. Zum 1. Mai habe ich eine an der Schützenhofstraße belegene Oberwohnung zu vermieten.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine ruhige Wohnzimer ohne Kinder.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine ruhige Wohnzimer ohne Kinder.

Suche zum 1. Mai ein ordentl. Mädchen gegen guten Lohn.
Frau Oberzollinspektor Kaufmann, Barel.
Zu melden auch Oldenburg, Johannisstr. 2. ob.

Gesucht

Junge Mädchen zur Teilnahme an einem Zuschneideturne.
Frau E. Gleisring,
Damenkonfektion und Zuschneideschule,
Lindenstraße 11.

Aufertigung von Kostümen.

Junger Landwirt

Findet auf sofort od. später gegen angemessenes Kostgeld freundliche Aufnahme in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes.
Off. unter N. 100 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt in der Nähe Oldenburgs zu Mai d. J. ein junges Mädchen bei familiärer Stellung und gegen Salär.
Bergstr. 5.

Hnd. Meyer,
Möbl. u. Mandatar.

Gesucht für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt in der Nähe Oldenburgs zu Mai d. J. ein junges Mädchen bei familiärer Stellung, schlicht um schlicht.
Bergstr. 5.

Hnd. Meyer,
Rechnungsführer.

Oberschep. Gesucht auf sofort o. später ein Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit gegen guten Lohn.
Feldhus, Schmiedemeister.

Für eine kränkl. ältere Frau wird auf sofort ein gewandtes Fräulein zur Pflege d. e. gesucht. Gest. Anerbietungen unter Chiffre N. 100 postlagend in Kasse eb.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger Postillon.
Zausen, Rurwidstr. 25.

Gesucht zu Mai ein jung. Dienstmädchen.
J. David, Gartenstr. 26.

Gesucht ein Mädchen für die Morgenstunden.
Sauerstr. 29.

Zum 1. Mai ein tüchtiges sauberes Mädchen.
Frau J. Wuh, Langstr. 87.

Ohnbede. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine Magd a. hob. Lohn.
C. Sonnenwald.
Samum bei Hüntlofen. Gesucht für meinen plötzlich verstorbenen Necht auf sofort oder Mai ein anderer gegen hohen Lohn.
Joh. Richards.

Obersten. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
E. Meyer, Maler, Marschweg.

Gesucht zu Mai tüchtiges Mädchen vom Lande für Haus und Garten.
Dyppermann, Oberf. z. D.,
Dfener Schauffee 21.

Eisfisch. Gesucht zum 1. Mai ein einfaches junges Mädchen gegen Gehalt.
H. E. Sturm.

Osternburg. Gesucht zu Mai ein Lehrling für meine Bäckerei.
S. Paradies.

Auf sofort oder 1. Mai ein Mädchen, welches gut melken kann, gegen hohen Lohn.
F. Gramberg, Alexanderstr. 9.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling.
Gustav Webe, Zapfzier.

Haftede. Suche auf sofort oder 1. Mai ein junges Mädchen, welches kinstlich ist und sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Salär.
Peter Thaden.

Oberweht. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine Magd.
Wagd

im Alter von 18-20 Jahren. Näheres bei Weireutenen.

Bereins- und Vergnügungs-
Anzeiger.

Krieger-Verein
Loy-Barghorn.

Am Sonntag, den 12. d. M.,
abends 7 Uhr:

Versammlung
beim Kameraden Coors in Log.
Der Vorstand.

Klubgesellschaft „Odeon“
Am Montag, den 13. Febr. d. J.:

Fastnachtsball
im Klublokale „Odeon“, Coerften.

Anfang 7 Uhr.
Am zahlreichen Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. G. Höber. für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: H. Radomsky, Notationsred. und Verlag von D. Schaf in Oldenburg.

Osternburger Schützen- Verein.

Am Freitag, den 10. Febr. d. J.:

Große

Maskerade

im „Schützenhof zur Wunderburg“.

Anfang 8 Uhr abends.

Kartenverkauf für Nichtmitglieder à 1,50 M bei den Herren H. Noll, L. Becker, Ed. Kruse, M. Dreiser, H. Wegner, Fr. Mohrmann, W. Kohlhoff und Ww. Bösche in Osterburg, bei den Herren H. Gramberg, H. Lange, Fr. Scheller und Ant. Heinemann in Oldenburg, sowie Herrn Martens in Eversten.

Karten für Mitglieder nur bei den Vorstandsmitgliedern: Herrn Vergnügungs-
direktor H. Meyer, Herrn Kassierer Chr. Cordes und dem Vereinsboten Herrn Hartmann.
Abends an der Kasse sind nur Karten à 1,50 M zu haben.
Zu recht reger Teilnahme ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Eine frischschmeckende Pflaume im Winter

das haben Sie, gnädige Frau, in der geschälten Pflaume von Moy Müller, Gera-Bieblich, einer Edelkonserve par excellence nach einem ganz neuen Konserverungsverfahren und nicht mit durchgelochten Konserven alter Richtung zu verwechseln. Eine Pflaume des Diners, eine Lieberhaltung! Machen Sie einen einzigen Versuch. Bitte Preislisten zu verlangen in allen Delikatesshandlungen oder vom Generalvertreter: Georg Mahlstadt in Oldenburg.

Das sind die großen Vorteile der neuen Sicherheits-Geld-Kasse:

daß sie sich mit Leichtigkeit an jedem Tresen befestigen läßt;
daß sie sich von selbst ohne Schlüssel so fest schließt, daß sie von Un-
eingeweihten unmöglich zu öffnen ist;
daß selbst Eingeweihte, welche die Konstruktion des Mechanismus genau
kennen, nicht im Stande sind, die Kasse zu öffnen, so lange ihnen die momentane
Einstellung unbekannt ist.

Die Sicherheits-Geld-Kasse enthält außer 6 Tassen für Gold, Silber,
Nickel und Kupfer weitere 4 Abteilungen für Papiergeld, Wechsel u. c.

Preis 15.- Mk.

Prospekte gratis und franko bei

H. Horwege, Johannisstr. 3.

Jede erfahrene * * * Hausfrau

verwende Fahlberg, List & Co's

Saccharin-Tabletten,

den besten und gesündesten Süßstoff.
Der Ersatz von 1 Pfund Zucker

kostet nur

!10-12 Pfennige!

Daher grosse Ersparnis.

Ausgezeichnet zum Versüßen von Kaffee, Thee,
Kakao, Chokolade, Suppen, Grog, Punsch, Glüh-
wein, Warmbier, Limonaden u. s. w.

Zu haben in allen durch Saccharinplakate kennt-
lichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaren-
handlungen.

Suche zu Ostern einen Kellerlehrling.
Eilers' Restaurant
am Wall.

Auf gleich oder später ein jung. Mädchen
im Alter von circa 16 Jahren, am liebsten vom
Lande. Näheres H. Gramberg, Markt.

Gesucht zu Ostern od. früher ein Mädchen
bei Kindern und für leichte Arbeiten.
Donnerst. 12.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen,
welches gut mit der Wäsche fertig werden kann.
Näheres bei
M. E. Müller,
Heiligengeiststraße 15.

Gesucht zum 1. Mai ein kräft. Mädchen
für Küche und Haus.
Lauenstr. 22.

Gesucht.

Zum 1. Mai wird gegen hohen Lohn eine
perfekte Köchin gesucht. Näheres zu er-
fahren Herbartstr. 10, abends zwischen 8-9 Uhr.

Suche für 1. April oder Mai perfekte
Köchin. Nur mit Zeugnissen aus herrschaft-
lichen Häusern zu melden. Frau v. Fuchs-
Nordhoff, Cloppenburgstr. 2.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft zu
Ostern einen Lehrling.
H. Dode, Heiligengeiststraße 16.

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner

Knecht.

Langestr. 62.

G. Freese.

Katholischer Verein zu Osterburg. 3. Stiftungsfest

in Beders Stabliement
am Sonntag, den 12. Februar 1899.
Gesellschafts-Abend,
verbunden mit Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Eghorn.

Sonntag, den 12. Februar:
Kleiner Ball.
Es ladet höflichst ein Emil Klöver.
Abendung nach Oldenburg 9,27.

Krieger-Verein Etzhorn-Wahnbek.

Am Sonntag, den 12. Febr.:
Außerordentl. Versammlung
beim Kam. Joh. Silgen-Zwinge.

Tagesordnung: 1) Aufnahme, 2) Berichterung
der Versammlung im „Festertag“, 3) Sterbe-
liste betr., 4) Musik bei Beerdigungen, 5)
Berichtendes.

Anfang umfändelhafter abends 7 Uhr.
Am zahlreichen Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Bloh. Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet
G. Brunten.
Nachmittagszug 3,11 Uhr von Oldenburg
nach Bloh.

Gesang-Verein Drielake.

Am Sonntag, den 12. Februar:
Großer Ball
im Vereinslokale bei G. Barfemeyer.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Feddesh I. Sonntag, den 12. Febr.:

Großes Tanzvergnügen
bis 2 Uhr, wozu freundl. einladet Ww. Kruse.

Weslag. Sonntag, den 12. d. M.:

Fastnachtsball,
wozu freundlichst einladet
G. Küpfer.

Marine-Verein Oldenburg.

Am Sonntag, den 11. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Klubzimmer des „Kaiserhofs“.

Tagesordnung: 1. Aufnahme,
2. Statutenberatung,
3. Berichtendes.

Alle früheren Angehörigen der Kaiserl. Marine
sind herzlich willkommen. Diejenigen der
Kameraden, welche gewillt sind, dem Verein
beizutreten, werden ersucht, ihre Mitgliedsbeiträge
mitzubringen.
Der Vorstand.

Edewexter Radfahrer-Verein „Föhr good“.

Am Sonntag, den 12. d. M., abends
6 Uhr:

Monatsversammlung
im Vereinslokale (O. Gehrels).

Tagesordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder;
2) Gesellschaftsabend betr.;
3) Berichtendes.

Am zahlreichen und pünktlichen Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Sängerbund Gewerksverein

Sonntag, den 12. Februar 1899,
im Saale der „Ansbilburg“:

Narren-Ball.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.
NB. Narrenlabben von 10 s an im Lokale.
Wardenburg.

Zu dem am Sonntag, den 12. Februar,
stattfindenden
Schinkenball
ladet freundlichst ein
Fr. Arnten.

Aus aller Welt.

„Neue Tischgespräche“ Bismarcks.

Manches, was er früher gesprochen, erfahren erst jetzt weitere Kreise, da der Tod des großen Mannes vielen die Zunge gelöst, die sich bis dahin zur Discretion verpflichtet glaubten. Von diesem und jenem, was der feige Bismarck immer in seinem neuesten Werke veröffentlicht, ist wohl auch früher schon durchgedrungen, aber immer wieder bietet es eigenen Reiz, von den humorvollen Ausprägungen Bismarcks erzählen zu hören. Wir entnehmen der Wiener „N. Fr. Pr.“ darüber folgendes: Es ging bekanntlich nicht gerade leicht mit der Gründung des Reiches. Die Einzelrechte der deutschen Staaten mußten gehoben werden. Und schonungslos genug schritt Bismarck ans Werk. Er hatte dabei auch gegen manchen Dickschopf im eigenen Lager zu kämpfen. Als z. B. die Bayern innerhalb der zulässigen Heredesgemeinschaft ihren alten Hauptmann nicht aufgeben wollten, machten einige preussische Generale Schwierigkeiten, bis Bismarck sie durch folgenden sarkastischen Einwand zur Befinnung brachte: „Nun, dann bleiben Sie bei Ihrem Widerstande; dann wird man aber einmal in der Weltgeschichte lesen: Das Deutsche Reich konnte 1871 nicht gegründet werden, weil die Generale — den bayerischen Hauptmann nicht leben konnten.“ — Daß der Reich nicht von lauter Politik gebildet war, daß häufig auch Gespräche über die Größe jenseits, die auf den Reich kamen, die Zeit kürzten, versteht sich wohl. Manchem verblüffte Bismarck seine Tischgespräche durch die Quantitäten, die er ab- Einmal waren er und der nordamerikanische Gesandte in Berlin, der berühmte Hüftler Bancroft, bei dem preussischen Finanzminister von der Heydt zu Tisch. Bancroft, eine lange, hagere Gestalt, rief dem Kaiser, der sich gleich von dem ersten Gänge den ganzen Keller zermalmt belegen hatte, erwartend zu: „Sieber Graf, ich glaube, es kommt noch mehr!“. Das will ich hoffen“ entgegnete Bismarck ruhig, und beim nächsten Gänge erneute er das alte Spiel. — Zum Diner am 27. Februar 1871 in Versailles hatte sich auch der bayerische Ministerpräsident Graf Bray eingelassen. Es war auch der württembergische Minister Wächter da. Bismarck erzählte von seinen Verhandlungen mit Thiers und Favre, als er, auf Wächter deutend, die in einiger Entfernung saß, Bray zuflüsterte: „Schauen Sie einmal unseren württembergischen Kollegen an; ein so kleines Mäntelchen — in Statura selbstverständlich“, fügte er ironisch hinzu, „was das essen kann! Heute Morgen kein Krönzinger habe ich die schwebende Exzellenz einbauen lassen, ich sage Ihnen, Siehe, wie die des Umlandigen Hütters beim Kaiser Friedrich lobesam! Und jetzt sehen Sie nur einmal hin: das ist und ist und hört immer auf.“ Und Bray, der diesen Vorfall mitteilte, berichtete weiter: „Ich schäme nun Kollegen Wächter hinüber, Bismarck ist indes weiter, da sehe ich, wie Wächter, der gerade zu essen aufhört, auf uns beide deutet, seinem Nachbar (dem bayerischen Legationsrat) Hubhart etwas mitteilt und dieser lacht. Dies indigniert mich. Was hat denn Wächter von uns gewollt?“ fragte ich Hubhart nach Tisch. „Ich habe gesehen, daß er auf uns gewiesen, etwas gesagt hat und daß Sie gelacht haben. Nun, Hubhart, verdammt Sie, was Ihnen Exzellenz v. Wächter anvertraut hat!“ Und er: „Nein, Hubhart“, hat mit Wächter zugeflüstert, „das müssen Sie sich ansehen, den Bismarck nämlich, ich betrachte ihn schon die ganze Zeit; der hört doch zu essen gar nicht auf, und dabei heult! Morgen das Frühstück beim Krönzinger! Auf so was achten Sie nicht, aber ich; ich hab' ihn so im Stillen beobachtet, wie der Mann ein- gebauen hat. Und jetzt, da sehen Sie, ein so halber Boulevard- buben, zwei Glas Burgunder, vier Weisen, weg ist er.“ — Zum Schluß noch eine Anekdote aus dem Jahre 1866. Die rasche und unglückliche Beendigung des Feldzuges hatte Bismarck zuversichtlich und froh gestimmt. Es gab ein großes Diner bei einem hohen Minister in Berlin, der eben nicht im Ruhestand, ein Stück zu sein. Man nahm das Mahl in einem mit Tischgesellschaften, Büffeltischen und anderen Jagdtrophäen reich geschmückten Saale. Zu seinem Tischnachbar, einem hervorragenden General, stützte nun Bismarck, indem er mit dem Finger auf eine Gruppe riefender Auerochsenwörter wies: „Wie es scheint, sprechen wir hier im Alpenhaal unseres gültigen Kaiserers.“

Der Zauberkünstler in der Eisenbahn.

Seit einigen Tagen befindet sich in Wien ein 37jähriger Mann in Haft, der seinen einzigen Beruf als Zauberkünstler dazu mißbraucht, um mit großer Geschicklichkeit Zaubertricks in Eisenbahnlocomotiven auszuführen. Man hat schon so häufig der Zauberkünste — Kunst nicht, wie bis in „genauwichtigen“ Zaubertricks machen, seinen Dingen das Portemonnaie, er verleiht sich nur auf die Bruchstücke, deren Entwendung in einem verbotenen Coupée man kaum für möglich halten sollte. Engel war vor vielen Jahren Kaufmann in Wien, dann in Budapest und übte später, nachdem er beide Geschäfte die gut gingen, ohne Notigung verkauft hatte, die „Zauberkunst“ aus. Auch als Zaubertricks verdient er ein schönes Stück Geld, aber schon seit mehreren Jahren ist er als internationaler reisender Zaubertrick den meisten Polizeibehörden bekannt. Vor einigen Tagen erlitt ihn aber sein Schicksal in einem Coupée zweiter Klasse des Wien-Budapester Schnellzuges. Er hatte einem Herrn, mit dem er sich in ein Gespräch über der Ausgleich mit Ungarn eingelassen hatte, die Briefstücke gegeben, hatte aber das Malheur, sie zu Boden fallen zu lassen. Schnell gefaßt, überreicht er die Briefstücke dem Bespöhlenden mit einem verbindlichen Lächeln. „Mein Herr, Sie haben Ihre Briefstücke fallen lassen“, sagte er mit einer artigen Verbeugung. Der Herr aber jagte lächelnd: „Ich glaube, Sie haben sie fallen lassen, denn mir pflegt die Briefstücke nicht aus dem Hock zu fallen, den ich an habe. Und im nächsten Momente war der elegante Zaubertrick schon dem Bahnbedientesten und einem Detektivten übergeben. Er wurde dem Bundesrichter Strafgerichte ausgesetzt.“

In der Herstellung von Reichsbanknoten

ist infolge der Grünenthal-Fällungen eine Neuerung eingetreten, durch welche ähnliche Betrugsmethoden in Zukunft nicht mehr vorkommen dürften. Der große Druck der Wertzeichen wird nach wie vor von der Reichsdruckerei ausgeführt. Das Entschärfen — Aufbrühen der roten Nummern auf die fertigen Scheine — wird indessen nicht mehr in der Reichsdruckerei, sondern in einer besonderen, neu geschaffenen Abteilung der Reichsbank vollzogen. Die beim Signieren etwa vorkommenden Fehlstücke werden der Reichsdruckerei zurückgegeben und gegen unsignierte Scheine ausgetauscht. Da die Nummern für den roten Nummerndruck sich in der Reichs-

bank befinden und letzterer nur eine bestimmte Anzahl unsignierter Scheine übergeben wird, so sind neue, Grünenthal-Fällungen“ hinfort kaum denkbar, weil eben beiden Teilen immer ein Faktor fehlt, entweder die Nummern (Reichsdruckerei) oder „überflüssige“ Scheine (Reichsbank).

Familie Lofschweiler.

Roman von F. Lind-Lützelsburg. (Schluß des vorigen.)

30) Das Bild war vorzüglich angeordnet, und als der Vorhang zusammenrückte, erhob sich ein lebhafter Applaus, so daß eine Wiederholung stattdessen mußte. Währenddessen hatten noch zwei Herren — Offiziere der Garnison — den Saal betreten und unmittelbar hinter dem Baron und Flora Aufstellung genommen. „Frei! genug für die Pointe“, flüsterte die Stimme des einen. „Muß übrigens ein ideales Verhältnis sein. Sehr schöne Frau sonst, begreife den Ganderheim nicht, so sorglos zu sein. War ein schneidiger Kamerad.“ „Er muß sich sehr geändert haben, um so ruhig zu sein zu können“, erwiderte der andere ebenfalls flüsternd. Die letzten Worte waren kaum vernommen gewesen, aber einer hatte sie doch verstanden — der Baron selbst. Das Herz schlug ihm wie ein Hammer in der Brust. Er warf einen schrägen Blick auf Flora; diese aber hatte schwerlich gehört, was hinter ihr gesprochen worden war. Lebhaft interessiert blickte sie nach der Bühne. Raum war der Vorhang abermals zusammengefallen, als Baron von Ganderheim sich erhob. „Pardon, Fräulein Lofschweiler, nur einen Augenblick. Ein alter Kamerad“, sagte er leise zu ihr. „Dann wandte er sich dem Sprecher der zuletzt über ihn geäußerten Worte zu. Eine lebhafteste, freudige Begrüßung laut stank. Baron Kurt legte den Arm des Premierleutnants Hochstein in den seinen und zog ihn mit sich fort in eine Fenster- nische.

„Ich habe Eure Worte über mich gehört, Hochstein. Was sollen sie bedeuten?“ fragte er den Offizier ruhig. Und als dieser nicht gleich eine Antwort gab, sondern etwas erschrocken schief, fügte er noch hinzu: „So schnell also hast Du vergesen, was wir uns vor kaum zwei Jahren versprochen?“ „Nein — ich habe nichts vergessen. Ich weiß, was ich unjener Freundschaft schuldig bin; allein, ich meine gerade darum —“

Die Worte waren in schillernder Belegenheit gesprochen. „Ja, gerade darum bist Du mir wohl Dessenhaft schuldig. Nach dem, was ich eben gehört, bist Du ja in der kurzen Zeit Deines Hierseins, in welcher Du noch nicht einmal Zeit gefunden hast, einen alten Kameraden zu besuchen, ziemlich genau unterrichtet, jedenfalls besser als ich selbst. Ich verlange von Dir, daß Du ganz offen bist.“

„Wenn es nun aber nicht wahr wäre? Es handelt sich vielleicht nur um ein unmitiges Geschwätz! Und was das in unserer heutigen Gesellschaft bedeutet, muß Dir doch ziemlich klar sein.“ verjüdete Hochstein auszuweichen.

„Auf ein mißliches Geschwätz hin ist die Ausrufung über meine ideale Ehe nicht gemacht worden, Hochstein“, sagte der Baron umgebend. „Wenn Du indessen nicht willst, zwingen kann ich Dich natürlich nicht. Verzeihe —“

Der Baron machte eine Bewegung, als wolle er zurücktreten. In seinem Gesicht aber zeigte sich ein Ausdruck grenzenlosen Hochmuts, mit welchem er auf den etwas kleineren Hochstein herabab.

„Ganderheim, wenn Du durchaus willst, und nach Deinen Mitteln zu urteilen, nimmst Du die Geschichte ernst, als es in unseren Kreisen heututage Mode ist. Wenn es sich indessen nur um ein „on dit“ handelte, würde ich trotz Deiner grimmigen Miene keinen Anstand nehmen, über das Gehörte zu schweigen. Ich habe aber selbst gesehen und gehört, daß Deine Gattin mit dem Maler Haushaltung ein Stellenbieten im Walde gehabt hat. Die Begrüßung der beiden liegt auch die Vermutung nahe, daß dieses Zusammenkommen kein zufälliges war, wenn auch die Baronin eine gewisse Neugier beobachtete. Um so verächtlicher gebärdete sich der Haushaltung. Deine Frau ist zu jung und unerfahren für diesen Maler, der ein gewissenloser und geberberischer Burche ist. Ich habe ihn vor einigen Jahren in der Residenz kennen gelernt, wo er eine Zeit lang eine ziemlich Rolle gespielt hat, bis ein Rencontre mit Herrn von Zerowitz ihn unmöglich machte. Dann ist er hierhergekommen, um, wie ich höre, mit großem Erfolg zu wirken. Du hast anscheinend — verzeihe mir — Deiner jungen Frau viel zu viel freien Spielraum gewährt, so daß schließlich die allgemeine Vermutung nahe liegt, daß Du mit ihrem Verkehr einverstanden bist. Daß dieser gewissenlose Mensch sich die Gelegenheit zu mißbraucht, daß Dich nicht wundern. Die Baronin ist eine der schönsten Frauen und verfügt über reiche Geldmittel, die für Haushaltung von besonderem Werte sind. Er hat sich öffentlich damit gerühmt, daß die Baronin ihn zehntausend Mark für ihr Porträat zugesichert hat.“

Hochstein schwieg; auch der Baron fand nicht gleich Worte zu einer Entgegnung. In seinen dunklen Augen glühte es unheimlich. Erst nach einer minutenlangen Pause fragte er:

„Und dieser Mensch soll satisfaktionsfähig sein?“ „Er ist es ohne Zweifel, und obendrein ein vorzüglicher Schütze. Der Zerowitz hat er wirklich zum Krüppel geschossen, wie er vorhergesagt. Die Kugel hat ihm den Knochen des rechten Armes vollständig gesplittert.“

So. In meinen Augen ist der Kerl nicht satisfaktionsfähig!“

Hochstein zuckte die Achseln. „Zerowitz war auch der Meinung. Das Ehrengericht hat anders entschieden.“

„Ich danke Dir für Deine Auskunft, Hochstein. Könntest Du mich morgen durch Deinen Besuch erfreuen?“ „Nachmittags — ja. Am Vormittag haben wir Feld- dienftübung.“

„Ich rechne auf Dich, Hochstein.“

„Wie immer, Ganderheim.“

Die Freunde drückten sich warm die Hände, und der Baron führte zu Flora zurück. Sie bemerkte, daß er sehr müder aus sah.

Die Glocke kündigte den Beginn der Vorführung des letzten Bildes an. Der Vorhang ging auseinander.

Auf einem niedrigen Polster lag ausgestreckt eine Frauengestalt von mädchenhafter Schönheit. Den feinen Kopf mit blühenden Nadeln im Haar leicht auf den linken Arm gestützt, dessen plastische Vollendung sich leuchtend von dem dunklen Grund abhob, blickte sie träumerisch wie in unendliche Fernen. Der rechte, spangengeschmückte Arm mit der schmalen, gekrümmten Hand, welche einen Federfächer hielt, ruhte nachlässig auf dem schimmernden roten Atlas ihrer Gewandung. Mit goldgestickten Schuhen bekleidete allerliebste Füßchen saßen unter dem Saum hervor.

Die Frauengestalt stellte keine indische Fürstin dar, wohl aber ein Phantasiestück, wie es entzückender nicht hätte er- sinnen werden können. Jedes einzelne Stück, das man an demselben wahrnahm, schien berechnet, jede Erfindung zu idealisieren. Reichtum und Geschmack hatten hier etwas Vollkommenes hervorgebracht.

Ein Beifallsgemurmel ging durch die Reihen, selbst die Reider der Baronin von Ganderheim waren für den Augen- blick von der Schaustellung überwältigt. Insbesondere das Kollier, welche die Büste der schönen Frau schmückte, übte eine förmlich aufregende Wirkung aus. Man hatte nie Ähnliches gesehen. Rubinen und Smaragden in kunstvoller Fassung bedeckten die Brust bis zum Ausschnitt des Ge- wandes und leuchteten in jüngererwundernden Farbenpracht.

Selbst der Baron hatte über den Anblick des Bildes stützig die tiefe Verstimmlung vergessen, von welcher er er- griffen war. Er saß im Anhalten verunken, und neben ihm Flora Lofschweiler. Sie schien wie erstarrt von all dem Glanz und der Pracht, die da vor ihr sich aufthut. Ihre Gesicht war von geistiger Blässe, der Mund leicht ge- öffnet, und in ihren Augen lag ein felsamer Ausdruck, der aber mehr Entsetzen als Verwunderung verriet.

Ihr Oberkörper richtete sich höher auf. Das junge Mädchen schien sich erheben zu wollen und doch nicht die Kraft dazu zu finden. Unmerklich gemacht durch ihre Be- wegung, wandte der Baron den Kopf zur Seite. In demselben Augenblick stützte sich ihre Hand auf seinen Arm. „O, mein Gott! Der Schmutz! Das Kollier! Woher ist es gekommen?“ rief sie leise atemlos hervor.

Kurt von Ganderheim hatte sich in seinem Innern eben dieselbe Frage vorgelegt.

„Kennen Sie den Schmutz, Flora?“

„Wie sollte ich nicht? Meine Mutter hat ihn von einem Rajah zum Geschenk erhalten. Wie kommt er hierher?“

Der Baron gab nicht gleich eine Antwort, er wußte auch in der That nicht, was er sagen sollte. Floras Worte zu bezweifeln, fiel ihm nicht ein, aber gerade darum gab es nichts, das den Zusammenhang hätte erklären können. Wie kam Melanie zu dem Schmutz? Der war er gar nicht ihr Eigentum? Jede einzelne Frage blieb unbeantwortet, und schließlich kam er zu der Ueberzeugung, daß man Flora den Schmutz gestohlen hatte. Damit war aber auch sein Ent- schluss schon gefaßt.

„Verzeihen Sie sich, Flora. Verlassen Sie sich auf mich. Es ist selbstverständlich, daß Sie Ihr Eigentum zurückverlangen werden.“ Blüßlich schrak er leicht zusammen. Ein felsamer Gedanke war ihm durch den Sinn gefahren. „Ich — ich — gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß auch ich den Schmutz heute zum ersten Male sehe. Können Sie mir das glauben?“

Floras verlorenes Fassung begann zurückzukehren. Die Worte des Barons hatten außerordentlich beruhigend auf sie gewirkt, und sie merkte, daß er irgend eine Bestätigung begte.

„Ich könnte niemals einen Zweifel in Ihre Worte setzen“, jagte sie mit großer Wärme.

„Dann kommen Sie, Fräulein Lofschweiler. Mir ist nicht ganz wohl und auch Ihnen nicht. Ich habe den Wagen erst für später bestellt, er kann aber für die Baronin bleiben. Wir nehmen mit einem Mietsfuhrwerk vorlieb.“

Während das Auditorium stürmisch eine Wiederholung des letzten Bildes forderte, und dem Ansturm nachgegeben wurde, verließ Herr von Ganderheim mit Fräulein Lofschweiler unbemerkt den Saal. Nachdem er einem Kellner den Befehl gegeben, eine Droschke zu besorgen, und er Flora in ihren Mantel gehüllt hatte, bat er sie, einen Augenblick auf ihn zu warten, da er der Baronin, die nicht auf den Tanz werde verzichten mögen, Weisheit hinterlassen wollte.

Flora stand blaß und zitternd in der Garderobe und erwartete seine Rückkehr. Jetzt, da sie auf einige Augenblicke sich selbst überlassen war, stimmten die verschieden- artigen Gedanken wieder auf sie ein. Sie konnte sich aber nicht in dem Chaos zurechtfinden. Einmal fuhr sie sich mit der Hand über die Stirn, als wolle sie einen Nebel ver- scheuchen, der ihre Sinne umfangen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Verkauf zu Wechloß.

F. Bremer zu Neuenbrunne läßt in seinem zu Wechloß belegenen Busche am

Sonnabend, den 11. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 30 Stämme Eichen, gutes Bauholz,
- 150 Haufen Lannen, Sparren und Riechelhölz,
- einige Haufen Birken, für Holzschuhmacher passend,
- einige Haufen Riechelpfähle, Erbsen- u. Bohnenstangen,
- einige Haufen Feuerholz.

Käufer ver sammeln sich in Rohrs Wirtshaus zu Wechloß.

G. Memmen, Aukt.

Verkauf einer Wiese.

Die Gebrüder G. und A. Haufen zu Donnerschwer lassen die ihnen gehörigen, im Donnerschwerer Felde an der Hunte belegenen

Grodenländereien, groß im ganzen ca. 3 Jüt, am **Sonnabend, den 11. Febr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in Scheepers's Wirtschaft „Zum roten Hause“ in Donnerschwer öffentlich meistbietend zum Verkauf aufstecken.

Kaufinteressenten ladet dazu mit dem Bemerkten, daß bei irgend annehmbarem Gebote schon in obigem Termine der Zuschlag erfolgen soll, ein

A. Varnsfel, Rechnungsführer.

Konkurs-

Musverkauf.

Oldenburg. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Aug. Timmen hies. gehörige

Warenlager,

bestehend aus:

Molkereibutter, Margarine, Schmalz, Käse aller Sorten, Schinken, Wurst, Büchsenfleisch, Kaffee, Thee, Chokolade, Bonbons, Pringeln, Cinnamonschnecken, div. Weinen u. c. c. soll zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden.

Der Konkursverwalter:

G. Memmen.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Ein in einem vortheilhaften Orte des Ammerlandes an bester Lage belegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit Jahren Manufaktur- und Kolonialwarenhandel betrieben, habe ich zum jederzeitigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventl. auch zu vermieten. Das Haus eignet sich der vortheilhaftesten Lage wegen zum Betriebe jeden beliebigen Geschäftes.

Wilh. Müller, Rechnungsführer, Al. Kirchstr. 9.

Billig zu verkaufen:

eine fast neue Reole für Kolonialw. mit 120 Schubfächern, div. Fächer, Uhr u. m. Ferner ein Treppen für Fettw., eine Zieh. Hausuhr, 2 Marquisen.

Herrn. Bruns, Haarenstraße 29.

Maskenanzüge

für Herren und Damen. **Straßlinie 3.**

Masken-Kostüme

für Damen und Herren empfiehlt

F. Götting, Baumgartenstr. 19.

Metzendorf. Zu verkaufen ein fruchtiges Wein.

Herrn. Nowald.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inzeratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schwarz in Oldenburg.

Tresor-Gewölbe.

Wir machen hierdurch wiederholt auf die in unserem feuer- und diebstahlsicheren Tresorgewölbe in Vergrößerung unserer bisherigen Anlage neu aufgestellten eisernen Schränke mit Tresorfächern (sogen. Safes) aufmerksam. Die Tresorfächer werden von uns zur Aufbewahrung mit den hinterlegten Wertgegenständen auf kürzere oder längere Zeit gegen mäßige Vergütung vermiethet und stehen alsdann unter eigenem Verschluß der betreffenden Mieter. Unser Tresorgewölbe wird Tag und Nacht bewacht. Die Besichtigung der Anlage ist Interessenten gern gestattet.

Unmittelbar vor dem Gewölbe befindet sich zur Verfügung der Mieter ein verschließbarer Raum, in welchem die erforderlichen Arbeiten mit den hinterlegten Wertgegenständen, wie Trennen der Zins- und Dividendenscheine und dergl., ungehindert und unbeobachtet vorgenommen werden können.

Gedruckte Bedingungen für die Ueberlassung der Tresorfächer sind an unserer Kasse erhältlich.

Wir empfehlen unsere Einrichtung zu reger Benutzung.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Neu! Für Schuhmacher! Neu!

Mansfelds patentierte

Säulen-Ringschiffchen-Nähmaschine

ist die hervorragendste Maschine für feine Lederstaperei. Diese Maschine sollte in jeder besseren Schuhmacher-Werkstatt vorhanden sein. Alleinverkauf für das Herzogthum Oldenburg:

H. Wunderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg, Haarenstraße 52.

Verehrte Hausfrauen!

Necht Grand Kaffee

in Holztischen

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



ist der **allerbeste Kaffee-Zusatz!**

Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen als von anderen billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen viel besseren, kräftigeren, nachhersteren Kaffee von hochfeinem Geschmack und schöner Farbe.

1/2 Pfund Grand-Kaffee ist für 20 Pfg. in jedem Kaffee- und Kolonialwarengeschäft käuflich.

Ausführung von Brunnenbauten

auf Grund 20jähr. Erfahrung, bis 500 m Tiefe, für Fabriken, Wasserwerke, Landwirte, Private. Weitzehendste Garantie; Bohrerzeuge, Nöhren, Filter, Kammergeräte, Feuerpumpen u. Pumpe Schläuche liefere billigst. Oldenburger Metallgießerei, Kupferschmiede u. Maschinenfabrik.

D. S. Hornung, Oldenburg i. Gr.

Hautkrankheiten u. offene Beinschäden

behandelt nach langjährig bewährter Methode ohne Verunstaltung

Frau Dentzau Nachf., Hannover, Wolfstr. 9.

Honorar nach Nebereinkunft. Abreisen Geheilte aus Hannover und weiter Umgegend gern angelandt. Da ich in kurzer Zeit in Oldenburg anwesend bin, bitte Anmeldungen halbtags nach Hannover, Wolfstr. 9, einzusenden.

Rasteder Konservenfabrik.

Wer geneigt ist, Erbsen und Bohnen für mich zu bannen, bitte ich, die Samen jetzt bei mir zu bestellen.

Georg Niemann.

Für Wirte und Lokalinhaber.

Ich liefere Postkarten mit Ansichten, bunt und in Photographien, zu kulantem Preise.

G. Kahlmeyer, Photograph, Rosenstr. 11.

Für Damen!

Habe mein Geschäft von Jakobstraße 7 nach Analkenstraße 12, hinter der Post, verlegt und halte mich den geehrten Frauen und Damen bestens empfohlen.

Kostüme, Morgen- u. Kinderkleider werden unter Garantie elegant und sauber zu billigen Preisen gearbeitet.

Lehre jede Dame in einem Monat Zeichnen, Zuschneiden u. Kostümanfertigen nach eigener, neuester Methode. Die Damen arbeiten auf Wunsch für eigenen Bedarf. Auch finden auf Wunsch Abendkurse statt. Honorar 12 M.

Näh- und Zuschneideschule von Frau Winkler, Analkenstr. 12.

Neue

Ansichtspostarten!!

12 Stück 50 Pfg.

- Nonustrafe,
- Teichstraße,
- Parkstraße,
- Gartenstraße,
- Herbarstraße,
- 1. Dobbenstraße,
- Bismarckstraße,
- Moltkestraße,
- Auguststraße,
- Gärtchenplatz u. s. w.,

in hochfeiner Ausführung empfiehlt **C. Müller,** Langestr. 34.

Damen-

und Herren-Masken-Kostüme. **P. Stephan, Huntestraße 2.**



Dreislisten mit

700 Abbildungen

verleihen franco gegen 30 s (Briefm.) die Schöner, Gummiwaren- u. Bandagenfabrik von Müller & Co., Berlin S., Prinzenstraße 43.

Briefl. Unterricht

in einfacher u. doppelter Buchführung, Schönschreiben, Handschrift unter Garantie des Erfolges von

C. Janes, Dortmund,

Größtes deutsches Handelslehr-Institut. Nähere Auskunft, sowie Prospekte u. gratis bei meinem Vertreter Herrn C. Moldenhauer, Oldenburg, Wottenstr. 6.

bei Herrn Colffeur F. Siebers. Zu sprechen von 12-3 Uhr und von 6 Uhr abends.

Schürzen u. Korsetts.

Große Auswahl. Billige Preise. **W. Weber,** Langestr. 86.



!Bade zu Hause! Fabrik u. Lager in Badeapparaten u. Korsetts.

Installation von Wasser- u. Gasleitungen. Reparaturen prompt u. solide.

S. D. Hornung, Kurwidstr. 10.

Briefmarken- u. Sammlungen sowie einzelne bessere Marken Münzen und Medaillen sucht zu kaufen **A. Tönjes, 3. Schneckenstraße 21.**

Buchhalter-Schule I. Rang. Stellen gratis! Man verlange Prop. Alle Schüler sind in Stellung! Dir. Zimmermann, Hamburg, Steindamm 20II.

Wohne jetzt

Ziegelhoffstraße Nr. 71 und halte mich meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Erfolges. Prompte, reelle Bedienung. Hochachtungsvoll

Aug. Warnke, Schneidermeister.